
Trait d'union

64



Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Fondation pour la collaboration confédérale
Fondazione per la collaborazione confederale
Fundaziun per la collavuraziun federala

INHALT

OUVERTURE

- 1 Wenn einer in die Fremde zieht: Austausch- und Mobilitätserfahrungen von Lehrpersonen

FOKUS

- 2 Mobilität von Lehrerinnen um 1900 – Unsichtbare Globalisierung?
Dr. Beat Hodler, Historiker und Geschichtslehrer an der neuen Kantonsschule Aarau

OPINIONS

- 9 Mobilité géographique des enseignants de l'école obligatoire
Dr. Jacques Babel, responsable « Perspectives de la formation et analyses longitudinales », Office fédéral de la statistique OFS, Neuchâtel
- 12 Einsatz eines Sprachassistenten im Immersionsunterricht
Edith Funicello, Projektkoordinatorin, ch Stiftung, Solothurn
- 14 Séjours linguistiques pour les enseignants
Nadia Revaz, Rédactrice de Résonances, mensuel de l'Ecole valaisanne
- 16 « Pour parler une langue étrangère, je dois la vivre. »
Roman Schenkel, Redaktor, Luzern
- 18 Quelques mots du bout du Lac...!
Catherine Fernandez, Chargée de mission, Direction générale de l'enseignement obligatoire, Genève
- 20 Les Classes PRIMA
Jean-Claude Marguet, Département de l'éducation et de la famille, Canton de Neuchâtel

INFO 26

- 18 Quelques mots du bout du Lac...!
Catherine Fernandez, Chargée de mission, Direction générale de l'enseignement obligatoire, Genève
- 20 Les Classes PRIMA
Jean-Claude Marguet, Département de l'éducation et de la famille, Canton de Neuchâtel
- 21 Austauschaktivitäten im Fremdsprachenunterricht
David Zurfluh, Kantonaler Austauschverantwortlicher, Amt für Volksschulen, Kanton Uri

INFO ch

- 22 Neues aus der ch Stiftung

POT-POURRI

CARTE BLANCHE

- 35 Bleiben wir unterwegs!
Dr. Paul Roth, Generalsekretär, Departement für Erziehung und Kultur Kanton Thurgau

Wenn einer in die Fremde zieht: Austausch- und Mobilitätserfahrungen von Lehrpersonen

Einfach die Koffer packen und als Frau alleine reisen – das erfordert Mut, auch heute noch. Erst recht, wenn man dafür seine Stelle, Bekanntes und Vertrautes aufgeben und die Familie zurücklassen muss, ohne genau zu wissen, was auf einen zukommt. In Anbetracht dieser Tatsache und angesichts ihrer Rolle in der Gesellschaft waren die Frauen, die vor hundert Jahren und mehr loszogen, um in einer anderen Sprachregion oder sogar im Ausland zu unterrichten, starke Persönlichkeiten. Und trotzdem waren offenbar in den Jahrzehnten vor und nach 1900 zahlreiche Schweizerinnen auf allen Kontinenten tätig. Dr. Beat Hodler spricht in seinem Beitrag für diese Ausgabe des *Trait d'union* über die Lehrerinnenmobilität um 1900 gar von einem globalen Markt für Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrmittelautorinnen. Nebst einer Portion Pioniergeist und Abenteuerlust waren die Motive für eine Reise in ein anderes Sprachgebiet aber wohl dieselben wie heute: eine Sprache leichter lernen durch das vollständige Sich-darauf-Einlassen und gleichzeitig eintauchen in die Kultur einer fremden Region oder eines fremden Landes, in seine Gepflogenheiten, Geschichte und Geografie. Dies unterstreicht auch die Primarlehrerin Céline Max, die in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift schreibt: «Um eine Fremdsprache anzuwenden, muss ich sie leben.» Wer die andere Sprache anwendet, baut Brücken und eröffnet sich und seinem Gegenüber neue Perspektiven und Freundschaften. Lehrkräfte profitieren bei einem Austausch nicht nur von den erweiterten sprachlichen Kompe-

tenzen; sie erhalten auch einen Einblick in andere Unterrichtsmethoden. Am Beispiel des Stadtberner Gymnasiums Kirchenfeld, das wir hier vorstellen, lässt sich aufzeigen, dass auch die Schülerinnen und Schüler vom Einsatz einer anderssprachigen Lehrperson profitieren. Durch die Zusammenarbeit mit einem Sprachassistenten wird eine Fremdsprache lebendig, der Kontakt mit der anderen Kultur ist authentisch und der Umgang mit der Sprache leicht und spielerisch.

Wer in der Schweiz eine Sprach- oder Kulturgrenze überschreiten will, muss nicht weit reisen. Statt mit langen und beschwerlichen Fahrten mit Kutsche und Dampfzug wie um 1900 kann heute fast jeder Winkel im Land in rund einem halben Tag Reisezeit erreicht werden. Lassen Sie sich also überzeugen von den positiven Erfahrungsberichten in dieser Ausgabe!

Die Redaktion

Mobilität von Lehrerinnen um 1900 – Unsichtbare Globalisierung?

Dr. Beat Hodler, Historiker und Geschichtslehrer an der Neuen Kantonsschule Aarau

Die Gesellschaft, in der wir leben, gilt als aussergewöhnlich mobil. Der Eindruck ist verbreitet, in früheren Zeiten seien die Menschen viel weniger herumgekommen. Diese pauschale Vorstellung muss zumindest für die Berufsgruppe der Lehrerinnen differenziert werden.

Dr. A. Feldmann, Gymnasiallehrer in Bern, wurde im Frühling 1930 durch das Preussische Kulturminderium für ein Jahr zum Schuldienst zugelassen. Er erteilte daraufhin Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Latein an einer Schule in Neukölln. Danach bemühte er sich um eine Verlängerung der Anstellung. Das Auswärtige Amt machte seine Bewilligung davon abhängig, dass fortan auf der Basis der Gegenseitigkeit ein ständiger Lehreraustausch zwischen Deutschland und der Schweiz eingerichtet werde. Vor diesem Hintergrund veranlasste das EDI eine Umfrage bei den kantonalen Erziehungsdirektoren – die Antworten lassen die ganze Palette möglicher Haltungen erkennen: Abwehr, vorsichtiges Abwarten, vorbehaltlose Bejahung. Das Projekt scheint danach versandet zu sein, angesichts der politischen Entwicklung im Deutschland der 1930er-Jahre wenig überraschend.

Die Mobilität von Lehrpersonen hat eine lange Geschichte, die vielfältige Spuren hinterlassen hat. Schon eine oberflächliche Recherche lässt erahnen, wie facettenreich das Thema ist. So liegen beispielsweise im Bundesarchiv bedeutende Bestände zur Geschichte einzelner Schweizer Schulen im Ausland. Auch zum Lehreraustausch finden sich Akten, etwa zum Fall Feldmann:¹

Solche Dossiers bilden nur die Spitze des Eisbergs. Ein Teil der Mobilität von Lehrkräften fand sozusagen unterhalb des staatlichen Radars statt, hat die Verwaltung wenig beschäftigt und entsprechend wenige Spuren hinterlassen. Das gilt besonders für das Wirken jener Pädagoginnen, die sich in staatsferneren Bereichen betätigten (etwa in «halbprivaten» Instituten, häufig auch als Hauslehrerinnen oder Erzieherinnen in wohlhabenden Familien). Die geringere öffentliche Sichtbarkeit ihrer Arbeit hat bis heute Auswirkungen auf die Wahrnehmung durch die Historikerinnen und Historiker: Zuweilen wird die Mobilität einzelner Lehrerinnen mit einem gewissen Staunen vermerkt, tendenziell aber als Ausnahmeerscheinung, wenn nicht gar als Kuriosität abgebucht; als sozialhistorisch relevantes Phänomen wird sie nur selten ins Auge gefasst.² Der

1 BAR E 3001A#1000/725# 62*.

2 Interessante Ansätze finden sich bei: von Wartburg-Adler, Marianne: Die Lehrerinnen. Ein Beitrag zu ihrer Sozialgeschichte von 1862–1918. Zürich 1988.

Schreibende ist eher zufällig auf das Thema gestossen, und zwar bei einer historischen Recherche zur Neuen Kantonsschule Aarau³. In der wechselvollen Geschichte dieser Schule ist die Mobilität der weiblichen Lehrpersonen unübersehbar, und zwar gleich von Anfang an: Schon 1788 stellte die Schulleitung eine Französischlehrerin namens Henriette Richardet aus Vevey an. Diese liess sich ein Leumundszeugnis ausstellen⁴ und reiste umgehend ins ferne Aarau, wo sie beim Weissgerber Hagnauer eine Wohnung bezog und während einiger Jahre eine Form von Unterricht praktizierte, die wohl heute unter dem Titel «Immersion» rubriziert würde. Ende 1790er-Jahre scheint diese Schule zwar untergegangen zu sein, in den 1820er-Jahren wurde sie aber als «Töchterinstitut» neu gegründet. 1873 erfolgte die Angliederung des aargauischen Lehrerinnenseminars. Fortan fliessen die Quellen zur Mobilitätsgeschichte besonders reichlich, wie anhand einiger weniger Beispiele gezeigt werden soll. Eine der markantesten Seminarlehrkräfte ist Elisabeth Flühmann, die von 1880 bis 1915 in Aarau unterrichtete. Zuvor hatte sie rund zwei Jahre an einer Mädchenschule in Serres (heute Griechenland) gewirkt.

Die 1851 geborene Elisabeth Flühmann,⁵ die 1870 in Bern die Ausbildung als Lehrerin abschloss, unterrichtete zunächst während vier Jahren in Wengen. Danach bildete sie sich an der philosophischen Fakultät der Universität Zürich weiter, bevor sie 1877 als Deutschlehrerin an das griechische Lehrerinnenseminar in Serres im osmanischen Makedonien wechselte. 1880 wurde sie an das Lehrerinnenseminar Aarau gewählt, wo sie die Fächer Geschichte, Kirchengeschichte, Geografie, Turnen und Italienisch übernahm. 1888 spielte Flühmann bei der Gründung des Vereins Aargauischer Lehrerinnen eine zentrale Rolle. Nach ihrer Pensionierung 1915 war sie eine der treibenden Kräfte in der aargauischen Frauenstimmrechtskampagne von 1919, die 7000 Unterschriften erzielte. Sie rief den Verband für Frauenbildung und Frauenfragen ins Leben, aus dem 1921 die Aargauische Frauenzentrale hervorging. Flühmann war

zweifelloso eine Schlüsselfigur der Schweizer Frauenbewegung. Schülerinnen von Elisabeth Flühmann waren nebst anderen Maja Winteler-Einstein, Mathilde Lejeune-Jehle und Sophie Haemmerli-Marti.

Die Region um Serres war Ende 1870er-Jahre ein umkämpftes Krisengebiet; Elisabeth Flühmann erlebte dort aus nächster Nähe den Zerfall der osmanischen Staatsgewalt.⁶ Als sie fast vierzig Jahre später, nach ihrer Pensionierung, ein Überblickswerk über die Geschichte des 19. Jahrhunderts verfasste, flossen einige der Beobachtungen ein, die sie als junge Lehrerin in Serres gemacht hatte.⁷ Mobilität ist auch unter den zahlreichen Schülerinnen der Elisabeth Flühmann verbreitet. Ein Beispiel ist Marie («Mizzi») Munzinger, die im ungarischen Tisza Földvár als Tochter eines Schweizer Ingenieurs und einer deutschen Mutter geboren wurde. Um 1891 kehrte die Familie in den Heimatort des Vaters, nach Olten zurück. Marie absolvierte die Lehrerinnenausbildung am Seminar in Aarau, wo sie offenbar zunächst eine Aussenseiterin war. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Seminars im April 1905 verliess sie die Schweiz und reiste nach China, wo sie rund ein Jahr in der Industriestadt Hanyang als Erzieherin in einer europäischen Familie arbeitete.⁸ Nach mehrmonatigem Aufenthalt in Russland, wo ihre Schwester bis zur Oktoberrevolution ebenfalls als Lehrerin tätig war, kehrte sie 1907 nach Olten zurück. Hier wirkte sie einige Jahre als Primar- und Musiklehrerin. Im Herbst 1919 wanderte sie nach Brasilien aus. Nach einer gescheiterten Verlobung schlug sie sich vorwiegend mit Unterrichten in São Paulo durch. Dort gelang es ihr in vorgerücktem Alter, im staatlichen Lehrmittelverlag («Companhia Editora Nacional») mehrere Lehrmittel für Fremdsprachen zu publizieren.

3 Hodler, Beat: Junge Schule – lange Geschichte. Die Neue Kantonsschule Aarau. Baden 2014. Die folgenden Beispiele stammen grösstenteils aus dieser Untersuchung.

4 Über sie ist wenig bekannt. Belegt ist, dass der Kleine Rat von Vevey Charlotte Henriette Richardet, die «ins Ausland reisen» wollte («désirant aller à l'étranger»), im Jahr 1788 ein Leumundszeugnis ausgestellt hat (Auskunft von Marjolaine Guisan, Stadtarchivarin von Vevey).

5 Vgl. dazu: Hodler, Beat: Die «Vita Activa» der Elisabeth Flühmann (1851–1929). Spielräume einer Aargauer Lehrerin vor 100 Jahren. In: Argovia 114 (2002), 199–214.

6 Vgl. Journal de Genève vom 7. November 1878, Artikel «Grèce».

7 Flühmann, Elisabeth: Geschichte Europas seit dem Wienerkongress. Aarau 1916.

8 Vgl. dazu: Wälchli, Gottfried (Hg.): Mizzi Munzinger, Erzieherin in China. In: Oltner Neujahrsblätter (1957), 70–80.

Nach jahrzehntelangem Aufenthalt in Brasilien besuchte sie 1947 noch einmal die Schweiz. 1946 findet sich im «Journal de Genève» ein Inserat, in dem sie sich als Reisebegleiterin zur Verfügung stellt.⁹ Nach diesem Aufenthalt kehrte sie nach São Paulo zurück, wo sie 1952 verstarb.

In solchen Lebensläufen wird ein interessantes Muster sichtbar: In den Jahrzehnten vor und nach 1900 waren viele Schweizer Lehrerinnen auf allen Kontinenten tätig; Lina Bögli (1858–1941), die ihre Weltreisen mit ihrer Lehrtätigkeit kombinierte,¹⁰ war kein Einzelfall. Um 1900 existierte im Bildungssektor offenbar schon ein globaler Markt für Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrmittelautorinnen. Die Schweizer Lehrerinnen waren gewiss nicht die einzigen, die das nutzten: Der Pädagoge Heinrich Wettstein stellte in den 1870er-Jahren fest, dass «viele deutsche Lehrerinnen [...] Stellen in England und Frankreich» fänden.¹¹ Offenbar konnten sich die Schweizer Lehrerinnen gut behaupten. Die Hintergründe wären genauer zu untersuchen: Half es ihnen, dass sie aus demselben Land kamen wie der berühmte Pestalozzi? Während des Ersten Weltkriegs kamen andere Argumente ins Spiel: 1916 wies ein Schreiben der Schweizer Gesandtschaft in Paris darauf hin, dass wohl auf absehbare Zeit in Frankreich keine deutschen Sprachlehrerinnen mehr geduldet würden. Hier ergebe sich in Zukunft die Chance, «eine grosse Anzahl schweizerischer Lehrerinnen in Frankreich placieren zu können». Allerdings setze dies voraus, dass die Deutschschweizerinnen die Standardsprache ausreichend beherrschten. In nächster Zeit seien daher bei der Lehrerinnenausbildung in den einzelnen Deutschschweizer Kantonen bessere Kenntnisse der «reinen deutschen Sprache» zu vermitteln...¹²

In den meisten Fällen werden die ausreisenden Lehrerinnen ihre Koffer allerdings mit gemischten Gefühlen gepackt haben. Marie Heer hat in französischer Sprache eine Kurzgeschichte zum Thema hinterlassen.¹³ Darin erinnert sich die Erzählerin, wie sie als junge Lehrerin Abschied nahm von ihrer gebrechlichen Grossmutter, um eine Stellung in Italien anzutreten: «Du petit village que nous habitons depuis quelques années, j'étais accourue de grand matin pour lui faire mes adieux avant de quitter mon pays. Je lui racontai qu'on venait de m'offrir

une bonne place d'institutrice en Italie dans une colonie suisse.»¹⁴ Im darauffolgenden Jahr stirbt die Grossmutter, ohne dass es zu einem Wiedersehen gekommen ist.

Wer nach längerer Abwesenheit wieder in der Schweiz Fuss fassen wollte, hatte es nicht immer einfach, wie das folgende Beispiel aus den Bewerbungsakten des Aarauer Lehrerinnenseminars zeigt: «Frl. Hermine Heller, geboren 1873, hat nach längerer Stellvertreterstätigkeit im aargl[auischen] Primarschuldienst sich in Lausanne, Neuenburg und Zürich in den Fremdsprachen ausgebildet [...] und seither ihre sprachlichen Kenntnisse in England, Frankreich, Italien und Amerika ausgeübt. Es wird befunden: Frl. Heller ist von den Angemeldeten am wenigsten bekannt, weil sie seit längerer Zeit im Ausland tätig gewesen ist.»¹⁵ Ab 1926 finden wir zwar Hermine Heller als Englisch-, dann als Italienischlehrerin an der Schule. Aber sie bleibt jahrelang im prekären Status einer «ständige[n] Stellvertreterin». 1936 wird sie mit aufrichtigem Bedauern dafür, dass leider keine andere Lösung möglich sei, wieder entlassen.¹⁶

Viele der Schweizer Lehrerinnen zahlten für ihre Mobilität einen hohen Preis: Einsamkeit und unsichere Arbeitsverhältnisse. Der Dichter Gottfried Keller stellt in seiner Erzählung «Der Schmied seines Glückes» die Schweizer Lehrerinnen seiner Zeit als Opfer rücksichtsloser Vermarktungsstrategien dar, die von den geschäftstüchtigen Seldwylern als Exportartikel zugerichtet und in aller Herren Länder geschickt werden:

9 Journal de Genève vom 23. September 1946: Inserat von «M. Munzinger, prof.» in São Paulo, Al Tieté 471, «ayant l'intention de voyager en Suisse et chaperonner jeunes filles».

10 Vgl. dazu: Bögli, Lina: Talofa: In zehn Jahren um die Welt. Mit einem Nachwort von Doris Stump. Wettingen 2002.

11 Wettstein, Heinrich: Über Erziehung der Töchter: Beiträge zur Lösung der sozialen Frauenfrage, speziell der Lehrerinnenfrage. Uster 1875, 31.

12 Protokoll der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 1916, S. 28.

13 Heer, Marie: Ma grand'mère: Premiers souvenirs. o. O. 1914.

14 Ebd. 10.

15 Sitzung der Seminarkommission vom 4. Mai 1922 (StAAG, DEx/1053, Seminar Aarau 1924–1929, Mappe 1924).

16 63. Jahresbericht des Aargauischen Lehrerinnenseminars und der Aargauischen Töcherschule Aarau, Schuljahr 1935/36, 48.

DICIONÁRIOS ESCOLARES

indispensáveis aos estudantes

Dicionário Popular Brasileiro
por José Begas da Luz
Contém as mesmas qualidades que justificaram a grande aceitação do Pequeno Dicionário Brasileiro da Língua Portuguesa. Apenas foram suprimidos verbetes e definições de que os alunos não necessitam no seu curso, bem como brasileirismos regionais.

Pequeno Dicionário Francês-Português
por Maria Junqueira Schmidt e Marina Delamare
Com cerca de 40.000 palavras modernas, expressões idiomáticas e termos técnicos que não se encontram em nenhum outro dicionário de sua classe.

Dicionário Inglês-Português
por Harold Howard Bress
Especialmente elaborado para os estudantes dos cursos secundários. Cerca de 23.000 palavras modernas com pronúncia figurada.

COMP. EDITORA NACIONAL
R. Gusmão, 639 - São Paulo

MARIE MUNZINGER

English

TERCEIRA SÉRIE GINASIAL

+ Método direto-fonético

COMPANHIA EDITORA NACIONAL
SÃO PAULO



Preço deste vol. Cr\$ 20,00 São Paulo Editora S/A. Imprensa.

Mit Louise Jaquier zusammen erstellte Marie Munzinger mehrere Englisch- und Französischlehrmittel in Brasilien. Das Bild und viele Informationen zu Mizzi Munzinger verdanke ich meinem Kollegen Beat Richard Meier, langjährigem Lehrer an der Schweizerschule in São Paulo.

«Denn seit einiger Zeit schon waren sie [die Seldwyler] auf einen herrlichen Erwerbszweig geraten, indem sie alle ihre Mädchen zu Erzieherinnen machten und versandten. Kluge und unkluge, gesunde und kränkliche Kinder wurden in dieser Weise zubereitet in eigenen Anstalten und für alle Bedürfnisse. Wie man Forellen verschiedentlich behandelt, sie blau absiedet oder bäckt oder spickt usw., so wurden die guten Mädchen entweder mehr positiv christlich oder mehr weltlich, mehr für die Sprachen oder mehr für die Musik, für vornehme Häuser oder für mehr bürgerliche Familien zugerichtet, je nach der Weltgegend, für welche sie bestimmt waren und von wo die Nachfrage kam. Das Seltsame dabei war, dass die Seldwyler für alle diese verschiedenen Zweckbestimmungen sich vollkommen neutral und gleichgültig verhielten und auch von den betreffenden Lebenskreisen durchaus keine Kenntnis besaßen, und der gute Absatz liess sich nur dadurch erklären, dass die Abnehmer des Exportartikels ebenso gleichgültig und kenntnislos waren. Ein Seldwyler, der den unversöhnlichsten Kirchenfeind spielte, konnte seine nach England bestimmten Kinder auf Gebet und Sonntagsheiligung einüben lassen; ein anderer, der in öffentlichen Reden von der edlen Stauffacherin, der Zierde des freien Schweizerhauses, schwärmte, hatte

seine fünf oder sechs Töchter nach den russischen Steppen oder in andere unwirtliche Gegenden verbannt, wo sie in ferner Trostlosigkeit schmachteten. Die Hauptsache war, dass die wackeren Bürger die armen Wesen so bald als möglich mit einem Reisepass und Regenschirm versehen hinausjagen und mit dem heimgesandten Erwerbe derselben sich gütlich thun konnten.»¹⁷

Diese bitterböse Geschichte gehört zum zweiten Teil des Novellenzyklus «Die Leute von Seldwyla». Die zitierte Stelle wurde 1873 eingefügt,¹⁸ als die Lehrerinnenbildung in mehreren Kantonen ausgebaut wurde. Keller mag übertreiben; dass Lehrerinnen den Entschluss zum Auswandern nicht immer ganz freiwillig fassten, trifft zu. Lange blieben die Lehrerinnen gegenüber ihren männlichen Kollegen diskriminiert. Marie Hämmerli, ehemalige Präsidentin des Vereins Aargauischer Lehrerinnen, wies Ende der 1930er-Jahre darauf hin, dass

17 Keller, Gottfried: Der Schmied seines Glückes. Zitiert nach der Historisch-Kritischen Ausgabe, hg. unter der Leitung von Walter Morgenthaler, Band 5: Die Leute von Seldwyla, Band 2. Basel 2000, 90f.

18 Vgl. dazu: Ebd. Band 21: Die Leute von Seldwyla. Apparat zu Band 4 und 5. Basel 2000.

sich die Arbeitslosigkeit von Lehrerinnen seit dem Ersten Weltkrieg zum chronischen Problem entwickelt habe und dass in Zeiten politischer und wirtschaftlicher Krisen auch die Stellenangebote im Ausland seltener würden.¹⁹ Dass Lehrerinnen mehr Mühe als ihre männlichen Kollegen hatten, in der Schweiz eine Stelle zu finden, wurde 1939 in einer Studie bestätigt, die allerdings keinen Handlungsbedarf diagnostizierte: Der «Überschuss» an ausgebildeten Lehrpersonen sei zwar bei den Lehrerinnen tatsächlich rund doppelt so hoch wie bei den Lehrern. Das falle jedoch «deshalb nicht so schwer ins Gewicht, weil junge Lehrerinnen oft durch Verheiratung ausscheiden oder aber als freie Erzieherinnen ihren Beruf ausüben können.»²⁰ Oft war es der ökonomische Druck, der die jungen Pädagoginnen dazu bewegte, ihr Auskommen im Ausland zu suchen. Dieser Befund schmälert ihre Leistung keineswegs, im Gegenteil. Die Mobilität zahlloser Lehrerinnen hat einen wesentlichen Anteil an der Globalisierung, die sich besonders früh im Schulwesen bemerkbar machte²¹: Es zirkulierten eben nicht nur pädagogische Konzepte, sondern auch Menschen. Durch ihre Arbeit trugen sie in aller Stille dazu bei, dass schon früh «faktisch alle Bereiche von Erziehung und Bildung» von einem intensiven transnationalen Austausch profitierten.²²

19 Vgl. dazu: Hämmerli, Marie: 50 Jahre Verein Aargauischer Lehrerinnen. Aarau 1939, 18. Anschauliche Schilderungen aussichtsloser Stellenbewerbungen und prekärer Auslandsstellen Ende 1930er-Jahre finden sich bei: Bachmann-Wulschleger, Margrit: Z'ruggluege, wyt zruigg. Erinnerungen einer pensionierten Lehrerin, in Aargauer Dialekt. Lenzburg 1995.

20 Brenner, Wilhelm: Die Lehrerseminare der Schweiz. Ausbildung und Bildungsstätten der schweizerischen Primarlehrer. Ergebnisse einer Umfrage bei Anlass der schweizerischen Landesausstellung 1939. Frauenfeld 1941, 52.

21 Vgl. dazu beispielsweise: Ragazzini, Dario: Reflexionen über die Schweiz und Italien. Die Entwicklung der Schule im grossen Transformationsprozess von Staat und Gesellschaft. In: Criblez, Lucien u. a. (Hg.): Eine Schule für die Demokratie. Zur Entwicklung der Volksschule in der Schweiz im 19. Jahrhundert. Bern 1999, 449–466.

22 Vgl. dazu: Fuchs, Eckhardt: Der Völkerbund und die Institutionalisierung transnationaler Bildungsbeziehungen, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 54 (2006), S. 888.

Mobilité des enseignantes vers 1900 : la mondialisation avant l'heure ?

*Dr. Beat Hodler, historien et enseignant d'histoire à la
Neuen Kantonsschule Aarau*

De nos jours, la société est très mobile, alors qu'autrefois, on se déplaçait nettement moins. Cette idée très répandue mérite d'être relativisée, du moins en ce qui concerne les enseignantes.

La mobilité des enseignants a une longue histoire derrière elle, les traces qu'elle a laissées sont nombreuses. L'exemple suivant, tiré des archives fédérales, en témoigne :

Au printemps 1930, M. Feldmann, enseignant au gymnase de Berne, a été autorisé à enseigner un an par le ministère prussien de la culture. Il a donné des cours d'allemand, d'histoire, de géographie et de latin dans une école de Neukölln. Lorsqu'il a souhaité prolonger son engagement, les autorités allemandes ont donné leur accord à condition qu'un échange permanent d'enseignants soit mis en place entre l'Allemagne et la Suisse. Le DFI a alors sondé les directions cantonales de l'instruction publique, qui ont exprimé des avis différents : refus, nécessité d'un examen approfondi, approbation enthousiaste.

Les dossiers de ce type sont néanmoins rares. Comme l'administration a été peu impliquée dans une grande partie des mobilités auxquelles ont participé les enseignants, on sait peu de choses. C'est le cas en particulier des pédagogues qui ont exercé dans des domaines qui n'étaient pas contrôlés par l'État (les précepteurs, par exemple). Le peu de visibilité donné à leur travail continue à influencer la perception qu'en ont les historiens : le soussigné est tombé presque par hasard sur le sujet, en effectuant une recherche historique sur la nouvelle école cantonale d'Aarau. Dans les annales de cet établissement, la mobilité des enseignantes est une réalité depuis sa création, puisqu'en 1788 déjà, la direction avait engagé une enseignante de français de Vevey, Henriette Richardet. Plus tard, la mobilité est restée une constante dans l'histoire de l'école, surtout depuis la mise en place d'un séminaire pour enseignantes en 1873. Elisabeth Flühmann, qui a enseigné à Aarau entre 1880 et 1915, était une figure de proue de ce séminaire. Elle avait auparavant été employée deux ans par une école de jeunes filles de Serrès, aujourd'hui ville grecque. À la fin des années 1870, cette région était en crise et Elisabeth Flühmann a vécu aux premières loges l'éclatement de l'empire ottoman.

La mobilité était courante parmi les nombreuses élèves d'Elisabeth Flühmann. Ainsi, Marie Munzinger, dite « Mizzi », est partie pour la Chine après avoir terminé le séminaire en 1905 ; elle a travaillé un an dans la ville industrielle d'Hanyang comme éducatrice dans une famille européenne. Après un séjour de plusieurs mois en Russie, où sa sœur a travaillé comme enseignante jusqu'à la révolution d'Octobre, elle est rentrée à Olten en 1907. À l'automne 1919, elle a émigré au Brésil. L'échec de ses fiançailles l'a contrainte à donner des leçons à São Paulo pour survivre. Dans cette ville, elle a, à un âge avancé, publié aux éditions de la « Companhia Editora Nacional » plusieurs ouvrages sur les langues étrangères.

Ces trajectoires prouvent que vers 1900, le marché était déjà ouvert pour les éducatrices, les enseignantes et les auteurs de matériel pédagogique.

Il n'en reste pas moins que dans la plupart des cas, les enseignantes qui bouclaient leur valise nourrissaient des sentiments mitigés. Marie Heer témoigne : « Du petit village que nous habitions depuis quelques années, j'étais accourue de grand matin pour lui faire mes adieux avant de quitter mon pays. Je lui racontai qu'on venait de m'offrir une bonne place d'institutrice en Italie dans une colonie suisse. » La grand-mère est décédée l'année suivante, sans qu'elle ait pu la revoir.

De nombreuses enseignantes suisses ont payé la mobilité au prix fort : solitude et conditions de travail précaires étaient leur lot quotidien. Dans son récit « L'artisan de son bonheur », le poète Gottfried Keller dénonce la mobilité des enseignantes suisses, qui fait partie, selon lui, d'une stratégie d'exploitation et de commercialisation.

Gottfried Keller exagérait peut-être, mais il avait raison sur un point : les jeunes pédagogues qui ont quitté le pays l'ont souvent fait pour s'en sortir économiquement. Ce constat ne diminue en rien leur mérite, bien au contraire, puisque la mobilité des enseignantes a contribué à la globalisation précoce du domaine scolaire. En effet, les individus circulent parallèlement aux concepts pédagogiques. Elles ont, sans même le savoir, joué un rôle dans le développement de l'éducation et de la formation grâce à l'échange à l'échelle internationale.

*

Mobilità degli insegnanti attorno al 1900, una globalizzazione ante litteram?

Dr. Beat Hodler, storico, insegnante presso la Neue Kantonsschule di Aarau

Il luogo comune secondo cui in passato la società era molto meno mobile rispetto ai giorni nostri va ridimensionata – almeno per quanto riguarda la categoria degli insegnanti.

La mobilità degli insegnanti ha alle spalle una lunga storia ampiamente documentata, come testimonia l'esempio seguente, trovato all'Archivio federale.

Nella primavera del 1930 il professor A. Feldmann, un docente al liceo di Berna che aveva ottenuto dal Ministero prussiano della cultura l'autorizzazione a insegnare per un anno tedesco, storia, geografia e latino in una scuola di Neukölln, chiese di prolungare il suo incarico. Le autorità tedesche vincolarono il loro consenso all'istituzione di uno scambio permanente di insegnanti con la Svizzera. Sulla questione il DFI interpellò i direttori cantonali della pubblica educazione che espressero pareri contrastanti: dal netto rifiuto, a posizioni più attendiste fino all'adesione convinta.

Casi come questo sono tuttavia piuttosto rari. In generale, l'amministrazione pubblica si è occupata poco delle mobilità degli insegnanti e si trovano quindi pochissime tracce. Si pensi in particolare a tutti quei pedagoghi che hanno lavorato in ambiti non statali come i precettori. La scarsa visibilità di cui ha beneficiato il loro lavoro continua ad alimentare l'indifferenza da parte degli storici. Del resto, anche il sottoscritto è capitato su questo tema quasi per caso durante una ricerca sulla nuova Kantonsschule di Aarau. Negli archivi di questo istituto si trovano numerosi riscontri della mobilità delle insegnanti. La direzione aveva ad esempio assunto un'insegnante di francese proveniente da Vevey, tale Henriette Richardet, già nel 1788. Anche in seguito, dopo l'annessione della magistrale nel 1873, la mobilità gioca un ruolo importante nella storia di questo istituto, segnata da diverse figure di spicco come Elisabeth Flühmann. Prima di arrivare ad Aarau, dove ha insegnato dal 1880 al 1915, questa insegnante aveva lavorato per due anni in una scuola femminile di Serres, una regione dell'attuale Grecia che alla fine degli anni 1870 ha attraversato un periodo di profondi cambiamenti. Elisabeth Flühmann visse in prima persona la disfatta dell'Impero ottomano.

La mobilità ha affascinato anche molte allieve di Elisabeth Flühmann tra cui Marie («Mizzi») Munzinger. Dopo il diploma alla magistrale di Aarau, nell'aprile del 1905 questa giovane insegnante parte per la Cina dove trascorre un anno al servizio di una famiglia europea nella città industriale di Hanyang. Torna a Olten nel 1907, dopo un soggiorno di diversi mesi in Russia dove anche la sorella lavora come insegnante fino alla Rivoluzione d'ottobre. Nell'autunno del 1919 parte per il Brasile. Si fida ma non arriva all'altare, dedicandosi poi anima e corpo all'insegnamento. Vive a São Paulo. In età avanzata pubblica per la

«Companhia Editora Nacional» diversi saggi sull'insegnamento delle lingue.

Da queste biografie emerge un aspetto interessante: agli inizi del secolo scorso il settore dell'educazione offriva apparentemente già un mercato globale per educatrici e insegnanti.

Nella maggior parte dei casi, tuttavia, queste donne non hanno fatto le valige a cuor leggero come si evince chiaramente dall'esperienza di Marie Heer: «Du petit village que nous habitions depuis quelques années, j'étais accourue de grand matin pour lui faire mes adieux avant de quitter mon pays. Je lui racontai qu'on venait de m'offrir une bonne place d'institutrice en Italie dans une colonie suisse». L'anno seguente la nonna muore senza che Marie abbia potuto rivederla.

Molte istitutrici svizzere hanno pagato un prezzo elevato per la loro mobilità: solitudine e precarietà. Lo spiega bene il poeta Gottfried Keller nel racconto «Der Schmied seines Glückes» in cui descrive l'impetosa strategia di sfruttamento e commercializzazione cui queste donne sono esposte.

Gottfried Keller forse esagera, ma su un punto fondamentale ha ragione. In molti casi sono state motivazioni di natura economica a spingere queste giovani a cercare fortuna all'estero. Ciò non sminuisce tuttavia il loro operato, anzi. Con la loro mobilità hanno ampiamente favorito la globalizzazione, tanto che nel settore della scuola si è profilata decisamente presto: non circolavano solo principi educativi ma anche persone. Con il loro lavoro, svolto con grande modestia, hanno permesso a tutti i settori dell'educazione e della formazione di beneficiare di un intenso scambio transnazionale.

*

Mobilité géographique des enseignants de l'école obligatoire

*Jacques Babel, responsable « Perspectives de la formation et analyses longitudinales »,
Office fédéral de la statistique (OFS)*

Jusqu'à peu, il n'était pas possible de mesurer précisément les proportions annuelles de départs des enseignants. De plus, il n'était, par exemple, pas possible de distinguer ce qui relevait d'un départ de la profession d'enseignant, d'un changement de canton ou d'un changement de degré d'enseignement. Cela avait pour conséquence d'inclure dans les départs de l'enseignement ce qui relevait de la mobilité intercantonale. Cette situation était donc préjudiciable à une analyse du besoin en nouveaux enseignants.

La publication « Mobilité des enseignants de l'école obligatoire » de l'OFS, publiée en 2014, a eu comme objectif principal d'identifier toutes les composantes des flux des enseignants (départs, mobilité géographique, mobilité à l'intérieur de la profession, évolution de l'activité et réentrée) sur la base notamment des données 2010-2012 de la nouvelle Statistique du personnel des écoles (SPE) de l'OFS. Un deuxième objectif de cette publication était de mesurer l'impact de ces flux sur la nécessité de recruter. En effet, la mobilité géographique, si elle ne cause pas une hausse des besoins en enseignants, peut avoir un caractère crucial pour certaines communes ou institutions. Nous nous limitons ci-dessous à la mobilité géographique.

La mobilité géographique des enseignants ou futurs enseignants peut s'exercer à plusieurs moments dont les plus importants sont : à la charnière entre le degré secondaire II et l'entrée dans une haute école pédagogique (HEP), entre la sortie de la HEP et l'entrée sur le

marché du travail et enfin pendant la carrière d'enseignant. Si l'on s'intéresse à l'ensemble de la trajectoire entre la fin des études dans le degré secondaire II et la situation 1 an après la fin des études HEP, on constate, selon l'enquête auprès des nouveaux diplômés des hautes écoles de 2010, que 64 % des diplômés HEP n'avaient pas fait preuve de mobilité intercantonale ni à la première charnière ni à la seconde charnière. 25 % des diplômés HEP qui enseignaient 1 an après la fin des études, le faisaient dans un canton qui n'était pas celui du domicile avant leurs études HEP et 11 % étaient revenus dans leur canton après leurs études HEP. On constate enfin que les étudiants HEP ont été moins mobiles que ceux des HES et des HEU (respectivement 44 et 52 % sans mobilité intercantonale sur la trajectoire considérée).

La mobilité géographique durant la carrière d'enseignant n'avait été également que très peu étudiée au niveau suisse jusqu'à présent en raison du manque de données appropriées. Des études aux États-Unis avaient cependant montré que la mobilité entre institutions est importante et peut être entre 2 années successives du même ordre que la proportion de départs. Les nouvelles potentialités offertes par le relevé SPE ont permis d'étudier dans le détail la mobilité géographique des enseignants de l'ensemble de l'école obligatoire et cela à plusieurs niveaux de granularité. Nous prenons en compte ci-dessous, en raison des données disponibles, tous les enseignants sans distinction de diplôme (p.ex. diplômés HEP, anciens diplômés d'enseignement, enseignants étrangers).

1 Disponible à l'adresse www.bfs.admin.ch/bfs/portal/fr/index/news/publikationen.html?publicationID=5528

Nous obtenons que 5,5 % des enseignants ont fait preuve entre 2010 et 2011 de mobilité géographique. La plus grande partie de la mobilité géographique a été intercommunale à l'intérieur du canton (3,0 %), tandis que la mobilité entre institutions, sans changement de commune, a contribué pour 1,5 %. Le 1 % restant venait de la mobilité intercantonale. Comme relevé dans d'autres études internationales, la mobilité géographique diminue fortement avec l'ancienneté et la mobilité intercantonale passe de 3,5 % chez les enseignants sans ancienneté à des valeurs inférieures à 1 % pour ceux ayant plus de 10 ans d'ancienneté. Elle est également bien plus forte pour les enseignants ayant un contrat à durée déterminée (9,3 %) que pour ceux ayant un contrat à durée indéterminée (4,7 %).

Les analyses montrent donc que la plus grande partie de la mobilité intercantonale s'effectue au moment de l'entrée dans la profession ou du choix de la HEP, ainsi que dans les toutes premières années d'enseignement.

Le graphique ci-dessous montre l'amplitude des flux intercantonaux sous la forme d'un taux de rotation (« turnover ») faisant pour chaque canton la moyenne des entrées et des sorties extra-cantoniales. On constate que les cantons qui ont présenté entre 2010 et 2011 la plus forte mobilité extra-cantonale étaient souvent des cantons de taille réduite. Changer de canton peut impliquer un déplacement limité, sans qu'un changement de domicile soit par exemple nécessaire, et la mesure des départs extra-communaux ne montre logiquement pas cette dépendance avec la taille du canton. À l'autre extrême, on observe un groupe de cantons pour lesquels la mobilité extra-cantonale est limitée (1 %, p.ex.), voire comparativement très faible et inférieure à 0,5 %. Dans ce groupe, en grande partie probablement pour des raisons de barrière linguistique, figurent l'ensemble des cantons latins. La publication « Mobilité des enseignants de l'école obligatoire » a permis de mieux comprendre la complexité des flux et de contribuer à une meilleure évaluation du besoin en recrutement et en formation de nouveaux enseignants. Il est prévu de répéter cette publication en 2017.

Zusammenfassung

Mobilität von Lehrpersonen der obligatorischen Schule

Dr. Jacques Babel, Bundesamt für Statistik (BFS)

Bis vor kurzem konnten weder der Anteil der jährlich ausscheidenden Lehrpersonen noch ihre geografische Mobilität genau gemessen werden. Die 2014 erschienene Publikation « Mobilität der Lehrkräfte der obligatorischen Schule »² des BFS verfolgte hauptsächlich das Ziel, alle Faktoren der Ströme bei den Lehrkräften auf der Grundlage der Statistik des Schulpersonals (SSP) zu ermitteln. Weiter sollte gemessen werden, welchen Einfluss diese Ströme auf den Einstellungsbedarf haben. Der vorliegende Artikel beschränkt sich auf die geografische Mobilität. Daraus wird ersichtlich, dass die interkantonale Mobilität am häufigsten in der Übergangszeit zwischen dem Ende des Studiums an der PH und den ersten Jahren der Laufbahn als Lehrerin oder Lehrer erfolgt. Die geografische Mobilität führt zwar zu keinem erhöhten Bedarf an neuen Lehrkräften, kann jedoch für Gemeinden oder Institutionen entscheidend sein.

*

Sintesi

Mobilità geografica degli insegnanti della scuola dell'obbligo

Dott. Jacques Babel, Ufficio federale di statistica (UST)

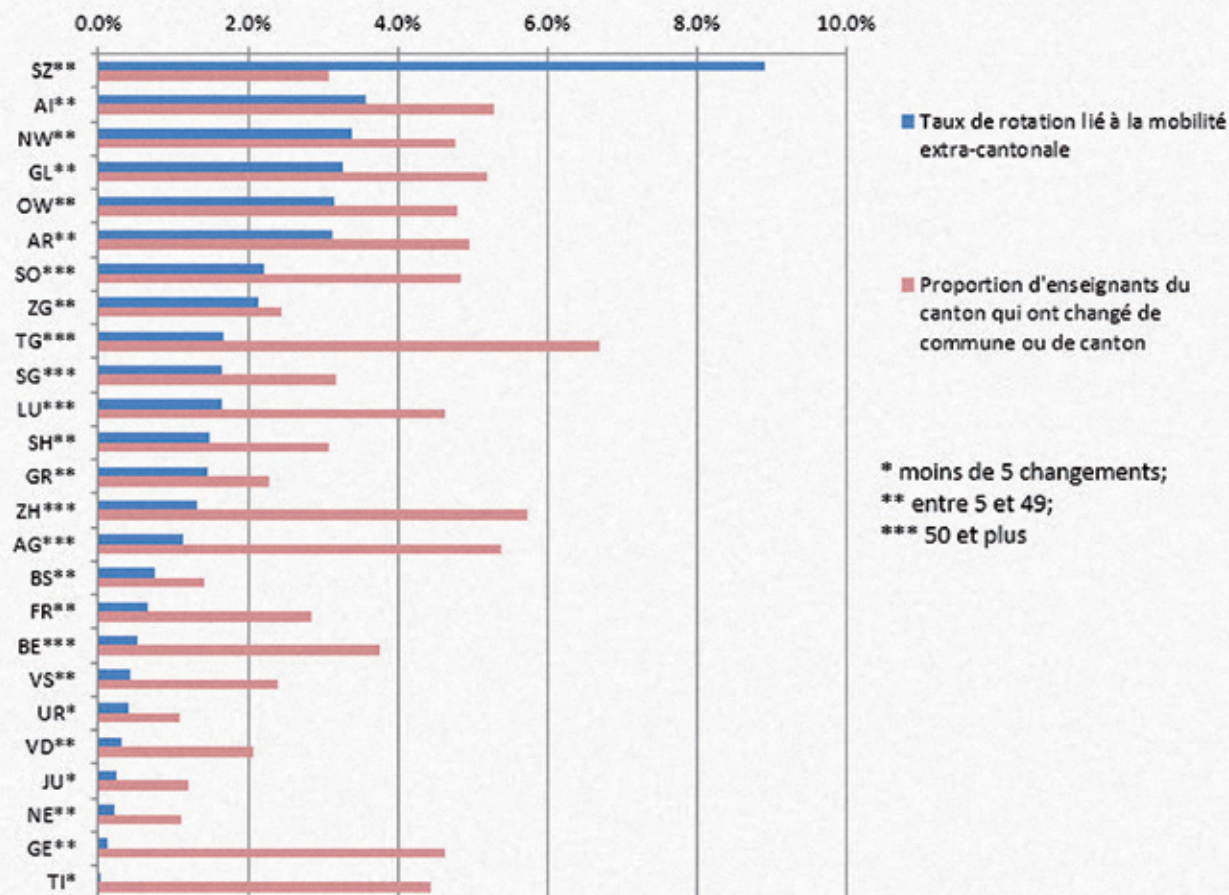
Fino a poco tempo fa non era possibile misurare con precisione la percentuale annua di uscita dall'insegnamento (partenze) del personale docente né la mobilità geografica degli insegnanti. La pubblicazione « Mobilità des enseignants de l'école obligatoire »³, edita dall'UST nel 2014, si propone di identificare tutti i componenti dei flussi di mobilità e di uscita degli insegnanti in base alla Statistica del personale scolastico e di misurare l'impatto di questi flussi sul fabbisogno di personale docente. Nel presente articolo ci limitiamo a considerare l'aspetto della mobilità geografica. Stando alle conclusioni della pubblicazione, la mobilità intercantonale degli insegnanti si concentra tra la fine degli studi presso l'ASP e i primi anni di insegnamento. Inoltre, la mobilità geografica, se non provoca un aumento del fabbisogno di nuovi insegnanti, può avere un'importanza cruciale per i Comuni o gli istituti interessati.

*

2 Abrufbar unter www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=5527

3 Disponibile in francese e tedesco al link www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.html?publicationID=5527

Taux de rotation ("turnover") lié à la mobilité extra-cantonale 2010-2011



Note: canton BL exclu car identificateur individuel (NAVS13) pas disponible en 2010

@ OFS, Neuchâtel 2014

Einsatz eines Sprachassistenten im Immersionsunterricht

Edith Funicello, Projektkoordinatorin, ch Stiftung

Das Gymnasium Kirchenfeld in Bern bietet seit August 2007 bilinguale Maturalehrgänge auf Englisch und Französisch an. Im Schuljahr 2014/15 hat die Schule erstmals einen von der ch Stiftung vermittelten englischen Sprachassistenten im Immersions- und Englischunterricht eingesetzt. Ein Interview mit den Schulverantwortlichen und dem Assistenten, einem Mathematiker, zeigt die Herausforderungen und die Erfolge auf.

chS: Wie unterscheiden sich der Einsatz Ihres Englisch-Sprachassistenten, Herrn Harry John Hunt, in den immersiv unterrichteten Fächern Mathematik und Biologie? Welches sind die Herausforderungen für die Lehrpersonen und die Schülerinnen und Schüler?

Andreas Bürge (Mathematiklehrer): Ich fand die Zusammenarbeit mit Harry John Hunt wunderbar. Erstens einmal, weil er als Mathematiker die Inhalte, die ich den Schülerinnen und Schülern vermitteln sollte, wirklich versteht. Als Fachmann konnte er auf der fachlichen und der sprachlichen Ebene ein sehr kompetentes Feedback geben. Er konnte auch selber unterrichten, entweder Teile einer Lektion oder auch ganze Lektionen. Ich habe ihm dazu meine Unterlagen zur Verfügung gestellt und sah dann auch, wie er unterrichtet. Dieser Rollentausch war eine gute Sache, und wir haben diese Erfahrung ausführlich besprochen. Ausserdem konnte ich ihm alle meine Skripte geben, damit er sie sprachlich korrigiert.

Renato Nanni (Biologielehrer): Ich fand die Zusammenarbeit interessant und sehr spannend. Ich bekam von ihm sprachliche Unterstützung. Weil Harry John Hunt nicht Biologe ist, habe ich es so gemacht, dass ich ihm eine Liste mit Fragen zum Thema gegeben habe. Während des Unterrichts bildeten wir dann kleine Gruppen. Er ging mit seiner Liste von Gruppe zu Gruppe und die Schülerinnen und Schüler mussten seine Fragen beantworten.

Es ist ja auch ein Anspruch des Biologieunterrichts, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, komplizierte Zusammenhänge zu erklären. Die Schülerinnen und Schüler hatten zuerst etwas Hemmungen. Da sass jetzt auf einmal ein Native Speaker. Begannen sie dann aber zu sprechen, merkten sie, dass er freundlich ist, und dann ging es.

Schliesslich habe ich Harry John Hunt gebeten, mir ein Feedback zu meinem Einsatz der englischen Sprache zu geben. Ich bin dafür dankbar, weil es für mich als Non-native Speaker gewisse Punkte gibt, auf die ich wieder genauer schauen muss. Es haben sich beispielsweise Fehler eingeschlichen und festgesetzt.

chS: Und wie war das für Sie, Herr Hunt, im Biologieunterricht?

Harry John Hunt (Assistent): Es war gut. Aber natürlich bin ich besser in Mathematik, da kann ich mehr helfen.

chS: Ist der Aufwand für den Biologieunterricht durch die Zusammenarbeit mit dem Assistenten für Sie insgesamt grösser geworden?

Nanni: Ich musste mir schon überlegen, wo ich ihn einsetzen konnte. Das geht nicht bei jedem Thema. Ein bisschen Aufwand war deshalb schon nötig. Für jemanden, der zum ersten Mal Biologie unterrichtet, wäre es schwieriger gewesen.

chS: Inwiefern ergänzt die Unterstützung eines Englisch-Assistenten eine anderweitige Weiterbildung?

Martin Moser (Verantwortlicher Projekt Sprachassistenten): Unsere Lehrpersonen bekommen die Möglichkeit, sich in der Konversation zu üben, insbesondere in ihrem Fachgebiet. Das ist ein Aspekt, der ansonsten häufig fehlt. Aber auch Englischlehrpersonen können davon profitieren.

chS: Und wie ist es für die Schülerinnen und Schüler? Sie können beispielsweise Biologie auf Englisch erklären, können sie das auch auf Deutsch?

Nanni: Ich denke, dass die Schüler und Schülerinnen sich auf Deutsch und Englisch gleich gut zum Fach äussern können.

chS: Im zweiten Semester setzen Sie Ihren Assistenten vermehrt auch im Englischunterricht ein. Warum haben Sie es nicht umgekehrt gemacht, zuerst im Englisch- und dann im Immersionsunterricht?

Moser: Unsere Englischlehrkräfte haben gesagt, ein Einsatz von Harry John Hunt im zweiten Teil des ersten Semesters sei für sie besser planbar. Wir haben Harry John Hunt also zuerst während jeweils einer Woche bei einer Immersionslehrperson eingesetzt. So konnten diese auch herausfinden,

wie sie ihn am besten einsetzen. Viele unserer Englischlehrpersonen haben schon eigene Erfahrungen als Assistenten bzw. Assistentinnen gemacht. Anders als im Immersionsunterricht betraten wir hier kein Neuland.

chS: Was können Sie, Herr Künzler, zum Einsatz des Englisch-SAP im Englischunterricht sagen?

Peter Künzler (Englischlehrer): Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig. Ich habe ihn vor allem in Klassen eingesetzt, von denen ich wusste, dass sie sprachlich nicht sehr versiert sind, oder in solchen, die ich gar nicht kannte. Ich wollte ihn vor allem für die Konversation einsetzen. Die Schüler haben es geliebt und in der Tat auch gesprochen.

chS: Welchen Rat können Sie anderen Schulen erteilen, die ebenfalls einen Sprachassistenten im bilingualen Unterricht einsetzen möchten?

Moser: Sie müssen von Beginn an unbedingt die Lehrpersonen einbeziehen.

André Lorenzetti (Vertretung der Schulleitung): Die Lehrpersonen sollen die Wahl haben, ob sie mitmachen wollen, oder nicht. Das bedeutet gleichzeitig aber auch, dass der Start im Kollegium gelingen muss, damit die Resonanz positiv wirkt.

Moser: Ich bin früh mit den Lehrpersonen zusammengesessen. Wir haben darüber diskutiert, wie wir den Sprachassistenten einsetzen könnten und welche Fragen wir haben. Wir haben gemeinsam über Probleme, Gefahren, Hemmschwellen und Chancen gesprochen.

Assistenzlehrkräfte unterstützen Lehrpersonen an Gastschulen im In- und Ausland

Das Sprachassistenztprogramm (SAP) ist ein Programm mit zwei Schwerpunkten. Die ch Stiftung vermittelt einerseits Native Speakers aus verschiedenen europäischen Ländern an Schweizer Schulen. Andererseits ermöglicht sie auch Schweizer Studierenden und Studienabgängern, an Schulen in Grossbritannien, Frankreich, Deutschland und Österreich zu unterrichten.

Details und Kosten:

www.ch-go.ch/de/meta/programm-uebersicht/europa/sap/sap-schulen/



Das Gymnasium Kirchenfeld beschreitet mit dem Einsatz eines englischsprachigen Mathematikers neue Wege.

Résumé

Assistant de langue en immersion

Pendant l'année scolaire 2014/2015, le gymnase du Kirchenfeld, à Berne, a accueilli pour la première fois un professeur de mathématiques anglophone proposé par la Fondation ch pour travailler comme assistant de langue. Lancé à titre expérimental, le projet a été un vrai succès. Comme les enseignants ont été associés dès le début à la planification, il a été possible de lever les hésitations et de partager des expériences. Cela dit, rien n'aurait été possible sans la motivation de l'assistant lui-même. Finalement, ce coup d'essai a bénéficié aux enseignants, qui ont perfectionné leurs connaissances linguistiques et leurs méthodes d'enseignement, aux élèves, qui ont surmonté leurs craintes, et à l'assistant, qui s'est frotté à la pratique.

*

Sintesi

Assistente linguistico nell'insegnamento per immersione

Nell'anno scolastico 2014/2015 il liceo di Kirchenfeld ha ingaggiato per la prima volta un assistente linguistico anglofono proposto dalla Fondazione ch per l'insegnamento della matematica. Questo progetto sperimentale ha riscosso un enorme successo. Merito anche del fatto che gli insegnanti sono stati coinvolti nella pianificazione fin dall'inizio. Questo ha permesso di dissipare ogni incertezza e di avviare un proficuo scambio di esperienze. Bisogna però evidenziare che anche la motivazione dell'assistente linguistico ha fatto la sua parte. Alla fine ci hanno guadagnato tutti: gli insegnanti hanno perfezionato, oltre ai metodi didattici, le loro conoscenze linguistiche nel campo della matematica, gli allievi hanno superato il timore di esprimersi in inglese e l'assistente linguistico ha arricchito il proprio bagaglio di esperienze.

*

Séjours linguistiques pour enseignants

Nadia Revaz, rédactrice de *Résonances*, mensuel de l'Ecole valaisanne

À l'été 2014, trois enseignantes de la ville de Monthey ont effectué un séjour linguistique dans le cadre du programme européen « Mobilité Comenius » et, cette année, trois de leurs collègues vivront la même aventure. Rencontre avec Monika Witschi Dayer, enseignante, adjointe à la direction mais aussi responsable « animation et formation » des écoles primaires et enfantines de la ville de Monthey, et deux de ses collègues enseignantes, Catherine Marquis et Nicole Mottier, pour avoir leurs impressions croisées sur cette formation en immersion.

De quelle manière ont-elles eu connaissance de ce programme ?

Monika Witschi Dayer explique avoir été informée de l'existence du programme européen Comenius, géré au niveau national par la Fondation ch, par Sandra Schneider, adjointe au Bureau des Échanges Linguistiques (www.vs.ch/bel). Elle en avait déjà entendu parler à l'époque où il fallait faire les demandes soi-même, mais elle n'avait pas eu le courage de passer l'épreuve des formulaires. Depuis l'année passée, les dossiers sont remplis au niveau des directions scolaires et ce principe de candidature collective a motivé la directrice adjointe à peaufiner le dossier pour que l'école de Monthey soit retenue.

Comment s'est déroulé leur séjour ?

Nicole Mottier devait faire valider son niveau d'allemand et elle envisageait de faire un séjour en Allemagne, sans être au clair sur son projet, aussi lorsqu'elle en a parlé à Monika Witschi Dayer, tout s'est accéléré. Elle est donc partie deux semaines à Berlin.

Pour améliorer son anglais, Catherine Marquis a choisi de séjourner deux semaines à Bournemouth.

Monika Witschi Dayer a vécu trois semaines à Londres, à la base pour valider son niveau d'anglais, mais depuis elle a réussi le test de placement, ce qui l'a libérée d'une certaine pression. Originalité de son séjour, elle était accompagnée de sa fille de 17 ans qui a profité d'autres cours dans la même école. Les trois enseignantes ont suivi des cours tous les matins pendant leur séjour, mais avec des différences sur le plan des effectifs et de la manière d'enseigner. Nicole Mottier était dans un cours où les participants avaient entre 17 et 60 ans, Catherine Marquis s'est retrouvée avec des plus jeunes, tandis que Monika Witschi Dayer avait opté pour une école pour parents et enfants, de façon à être avec des adultes de sa tranche d'âge.

Si Catherine Marquis et Nicole Mottier ont logé dans une famille, accueillies comme des étudiantes, Monika Witschi Dayer a préféré l'échange de maison.

Qu'ont-elles appris linguistiquement, culturellement et humainement ?

Pour Catherine Marquis, les bénéfices linguistiques d'un tel séjour sont évidents : « *Après avoir achevé ma formation B1, j'avais de nombreuses connaissances en grammaire et vocabulaire, mais lorsque j'essayais de parler, c'était difficile. Le fait d'avoir réussi à me débrouiller pendant deux semaines m'a apporté la confiance pour oser.* » Et Nicole Mottier de renchérir : « *Ce séjour m'a sécurisée, en m'aidant à faire disparaître cette gêne à chaque erreur grammaticale, alors que ce qui importe, c'est de parvenir à se faire comprendre.* » Quant à Monika Witschi Dayer, elle transpose ce bénéfice à la classe : « *Pour les élèves, c'est important que nous, enseignants, osons parler, d'où la nécessité d'acquérir une certaine aisance.* »

Nos trois enseignantes ont apprécié la mixité des profils des apprenants pendant les cours. « *Ce séjour m'a ouverte au monde, car il y avait des Islandais, des Chinois, des Américains...* », relève Nicole Mottier. Un avis partagé par ses collègues. Monika Witschi Dayer a trouvé particulièrement riche « *la diversité des prises de position des Russes, des Mexicains, des Portugais et du prof d'anglais sur certains sujets économiques, culturels, etc.* » Catherine Marquis, estimant qu'elle avait beaucoup de temps libre, a suivi aussi des cours les après-midi de la deuxième semaine.



Sprachaufenthalte für Lehrpersonen

Im Sommer 2014 führten drei Lehrpersonen aus der Stadt Monthey im Wallis einen Sprachaufenthalt im Rahmen des europäischen Programms «Comenius Mobilität» durch. Ein vereinfachtes Anmeldeverfahren durch die Schulleitungen, das die gesamte Schule und nicht einzelne Lehrpersonen einbezieht, motivierte die Lehrerin Monika Witschi Dayer, die zudem stellvertretende Schulleiterin und Verantwortliche für das Programm «Förderung und Bildung» der Grundschulen der Stadt Monthey ist, ihre Bewerbung für das Programm einzureichen. Sie selbst reiste nach London, ihre Lehrerkollegin Katharina Marquis nach Bournemouth und Nicole Mottier nach Berlin. Für Katharina Marquis sind die Vorteile beim Spracherwerb im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes klar: «Nach dem Abschluss meines BI-Sprachkurses hatte ich zahlreiche Kenntnisse in Grammatik und Wortschatz, aber wenn ich zu sprechen versuchte, wurde es schwierig. Das ungezwungene Anwenden der Sprache während zweier Wochen gab mir das Vertrauen, es zu wagen.» Und Nicole Mottier ergänzt: «Seit diesem Aufenthalt weiss ich, dass ich mich nicht für grammatikalische Fehler schämen muss, sondern dass das Wichtigste die Verständigung ist.» Monika Witschi Dayer überträgt diese Erkenntnis auf den Unterricht: «Für die Schüler ist es wichtig, dass wir Lehrer ungehemmt sprechen. Deshalb ist es notwendig, eine gewisse Gewandtheit zu erwerben.»

*

Sintesi

Soggiorno linguistico per insegnanti

Nell'estate 2014 tre insegnanti di Monthey hanno svolto un soggiorno linguistico grazie al programma europeo Comenius Mobilità. A motivare Monika Witschi Dayer, docente e vicedirettrice delle scuole elementari nonché responsabile del programma di promozione e educazione per le scuole dell'obbligo lanciato dalla Città di Monthey, a presentare una candidatura è stata tra l'altro la semplicità delle pratiche, che devono essere inoltrate dalla direzione scolastica e non dai singoli docenti. Monika è quindi partita alla volta dell'Inghilterra insieme alla collega Katharina Marquis, mentre Nicole Mottier ha preferito Berlino. Katharina Marquis non ha dubbi sui vantaggi di un soggiorno linguistico all'estero: «Con il diploma BI avevo acquisito buone conoscenze sia di grammatica che di vocabolario ma facevo ancora fatica ad esprimermi. Questa immersione di due settimane mi ha trasmesso la fiducia necessaria e ho superato le mie paure». Nicole Mottier aggiunge: «Da quando sono tornata, non mi vergogno più se faccio degli errori di grammatica. Conta molto di più far passare il messaggio». Monika Witschi Dayer applica questo principio anche alle sue lezioni: «Per i ragazzi è importante sentire il docente parlare ed è quindi importante acquisire la dovuta fluidità».

*



Les lieux de séjour de Monika Witschi Dayer, Catherine Marquis et Nicole Mottier.

Chacune a fabriqué son programme à la carte, leur permettant de voyager autrement, tout en étant étudiantes, de façon à répondre aux exigences du projet de «Mobilité Comenius» qui ne se limite pas aux seuls apprentissages linguistiques, puisqu'il est possible de partir pour découvrir l'enseignement des nouvelles technologies ou de la géographie, pour autant que l'établissement scolaire en voit l'utilité.

Quel regard portent-elles sur l'enseignement des langues ?

En termes de bénéfice pour la classe, Nicole Mottier évoque sa prise de conscience des difficultés de certains élèves allophones à fixer l'orthographe française. Monika Witschi Dayer avoue désormais une plus grande facilité à prendre appui, parfois, sur l'un de ses élèves qui est trilingue.

Même si les trois enseignantes vantent les moyens d'apprentissage et le travail de l'animation pédagogique pour l'enseignement des langues, elles sont convaincues de l'importance d'inciter leurs élèves, tout comme leurs enfants, à profiter des séjours ou des échanges linguistiques. Une conviction renforcée après leur expérience estivale.

« Pour parler une langue étrangère, je dois la vivre. »

Roman Schenkel, Redaktor, Luzern

De la petite ville à la grande ville, ou comment Céline Max, institutrice dans le primaire, a fait le déplacement de Martigny à Berlin pour une formation linguistique.

En 2014, la législation a changé dans le canton du Valais et depuis les choses sont très claires : pour enseigner l'allemand dans le primaire, il faut justifier d'un certificat de niveau B2. Céline Max, 32 ans, institutrice dans le primaire à l'école de Martigny-Bourg, n'a pas hésité une seconde : « J'aime enseigner les langues et j'ai bien l'intention d'obtenir le certificat ». C'est à 9 ans, c'est-à-dire en 5^e Harmos, que les élèves commencent à apprendre l'allemand. Céline Max aime voir l'enthousiasme avec lequel ses petits protégés se lancent dans l'apprentissage de cette langue. « Neuf mois suffisent pour qu'ils soient capables de se présenter et de raconter quelque chose sur eux en allemand. C'est formidable. »

Rien de mieux qu'un séjour linguistique pour se perfectionner

Les élèves sont les premiers à en profiter. « Lors de la réunion d'information sur la nouvelle législation, les inspecteurs nous ont parlé de la Fondation ch », explique Céline Max. Les enseignants ne connaissaient pas vraiment la Fondation ch, ni ses programmes d'échange et de mobilité. Céline Max a voulu en savoir plus, avant de faire acte de candidature. Son objectif : perfectionner son allemand en partant à l'étranger, plus précisément en Allemagne. « Pour parler une langue, je dois m'immerger, je dois la vivre ».

Elle a fait de bonnes expériences des séjours linguistiques à l'étranger. À 23 ans, elle est partie à Madagascar enseigner le français pendant un an : 50 élèves dans une petite salle de classe. Quelques années plus tard, elle s'est retrouvée en Nouvelle-Zélande où elle est restée 8 mois pour perfectionner son anglais et voyager.

Une organisation pas compliquée du tout

Les contacts avec la Fondation ch ont été très faciles : tout s'est fait par mail et est allé très vite. Elle a dû décrire son projet, expliquer pourquoi elle avait choisi un séjour linguistique en Allemagne, puis remplir un questionnaire. Son intention était de suivre des cours particuliers d'allemand pendant une semaine à Berlin. Sa demande a été acceptée et la Fondation ch lui a alloué 2200 euros pour l'école, le logement et le voyage, tout cela dans le cadre du programme de mobilité Comenius. Les projets de mobilité Comenius s'adressent aux enseignants du jardin d'enfants au secondaire II, qui peuvent se voir attribuer une subvention pour effectuer une ou plusieurs mobilités de deux jours à deux mois en Europe.

Céline Max est partie à Berlin en avril de l'année dernière. « J'ai habité chez ma professeure d'allemand à Prenzlauer Berg », un quartier très agréable avec de nombreux cafés et restaurants. Les cours avaient lieu le matin, l'occasion d'approfondir la théorie, d'enrichir son vocabulaire et d'améliorer la prononciation. Comme à l'école, en fait. L'après-midi, elle partait à la découverte de la ville, en compagnie de sa professeure : « C'était formidable, chacune sur notre vélo, on arpentait Berlin et je devais décrire ce que je voyais ». Elle ne s'est jamais autant exprimée en allemand que pendant ce séjour, et surtout sur d'autres sujets : « On mangeait ensemble, on a passé énormément de temps toutes les deux, on a abordé toutes sortes de sujets », se rappelle Céline Max. Il aurait été inimaginable de passer une semaine à Berlin sans voir le Mur, la porte de Brandebourg ou le Bundestag. Mais l'avantage de visiter une ville avec une personne du coin, c'est qu'on découvre des lieux insolites, que seuls les locaux connaissent. « Quoi de mieux qu'être accompagnée par une Berlinoise qui connaît si bien l'histoire de sa ville ? ». Elles ont même assisté à un concert de jazz.

Les examens dès le retour

Céline Max n'a pas vu le temps passer. Dès son retour, elle s'est lancée dans les examens pour obtenir son certificat B2: « J'étais encore imprégnée de la langue, j'ai voulu en profiter ». Une sage décision, puisqu'elle est aujourd'hui titulaire du fameux certificat. « Tout s'est très bien passé; j'ai vraiment senti les bienfaits de cette formation à Berlin. » C'est à l'oral qu'elle a fait de véritables progrès, ce qui lui fait dire qu'elle apprend davantage si elle peut s'exprimer librement, sans avoir peur de faire des fautes. Céline Max ne peut que recommander ce type de formation continue. « C'est une très belle expérience et la solution idéale pour se former. » Certes, il faut le faire hors période scolaire, mais la subvention accordée par la Fondation ch est très généreuse. L'intérêt de ce séjour n'a pas été que linguistique, évidemment: « Berlin a été l'occasion d'en apprendre plus sur l'histoire et la culture allemande ». Des connaissances qu'elle partage aujourd'hui volontiers avec ses élèves.

*

Zusammenfassung

«Wenn ich eine Sprache nicht lebe, kann ich sie nicht sprechen»

Wer im Kanton Wallis auf der Primarstufe Deutsch unterrichtet, muss mindestens das Niveau B2 mit einem anerkannten Zertifikat belegen. Céline Max unterrichtet als Primarlehrerin an der Schule Martigny-Bourg und reiste 2014 nach Berlin, um mit einem Sprachaufenthalt ihr Deutsch zu verbessern. «Wenn ich eine Sprache nicht lebe, kann ich sie nicht sprechen», sagt sie. «Ich habe bei meiner Deutschlehrerin im Prenzlauer Berg gewohnt», erzählt sie. Am Morgen hatte sie jeweils Privatunterricht, am Nachmittag erkundete sie mit ihrer Lehrerin die Stadt. Sie habe so viel Deutsch gesprochen, wie noch nie in ihrem Leben.

Nach ihrer Rückkehr hat Céline Max sogleich die Prüfung für das Niveau B2 abgelegt und bestanden. «Ich war in der Sprache drin, diesen Schwung wollte ich nutzen», sagt sie. Vor allem mündlich habe sie ihre Deutschkenntnisse verbessern können. Sie lerne einfach mehr, wenn sie ohne Hemmungen und Rücksicht auf Fehler eine Sprache sprechen könne. Anderen Lehrpersonen könne sie eine solche Weiterbildung nur empfehlen. Nicht nur sprachlich hat Céline Max profitiert. «Berlin war gleichzeitig eine Weiterbildung in Sachen Geschichte und Kultur», sagt sie. Diesen Erfahrungsschatz gibt sie nun gerne an ihre Schülerinnen und Schüler weiter.

*



Céline Max, enseignante du primaire à Martigny-Bourg

Sintesi

«Per imparare una lingua straniera, bisogna viverla.»

Nel Canton Vallese, per insegnare tedesco alle scuole elementari occorre aver conseguito almeno un certificato riconosciuto di livello B2. Nel 2014 Céline Max, insegnante elementare di Martigny-Bourg, ha effettuato un soggiorno linguistico a Berlino per migliorare le proprie conoscenze di tedesco, convinta che, come dice lei stessa, «per parlare una lingua straniera, bisogna viverla».

«Sono stata ospite della mia insegnante di tedesco, che vive nel quartiere Prenzlauer Berg», racconta. Al mattino frequentava una lezione privata di tedesco, mentre nel pomeriggio andava alla scoperta della città insieme alla sua insegnante. Dice di non aver mai parlato in tedesco così tanto come in quella occasione.

Di ritorno in Svizzera, Céline ha voluto sostenere subito l'esame per il certificato di tedesco B2 e lo ha superato con successo. «Ero ancora immersa nella lingua tedesca e ho voluto approfittarne», dice. Racconta di aver migliorato le proprie conoscenze del tedesco soprattutto nella lingua parlata e sostiene che è più facile imparare quando ci si può esprimere liberamente, senza il timore di sbagliare.

Céline consiglia vivamente ai suoi colleghi di assolvere una formazione continua all'estero, dalla quale lei dichiara di aver tratto vantaggi non solo a livello linguistico. «Vivere a Berlino è stato come frequentare un corso di formazione continua in storia e cultura», dice. E ora non vede l'ora di condividere il suo ricco bagaglio di esperienze con i propri allievi.

*

GENF

Quelques mots du bout du Lac...!

La mission de responsable cantonale des échanges pour l'enseignement primaire et le secondaire I du canton de Genève s'inscrit dans la volonté du DIP genevois de promouvoir les échanges de classes, groupes ou individuels en particulier sur le territoire national, en lien avec la politique nationale actuelle en vigueur.

Enseignante au secondaire I et II durant de très nombreuses années à Genève, chargée de fonctions administratives sur le canton de Vaud puis de retour à Genève pour le poste de directrice d'établissement pendant sept ans, j'occupe ce poste sur mandat du Secrétariat général depuis le mois de novembre 2014. Trilingue français, allemand et italien et parlant couramment anglais, je suis depuis toujours une convaincue de l'importance de la maîtrise des langues et ardente partisane du maintien des filières et options langues dans les cursus de formation des élèves.

Mais rien ne vaut l'immersion! Une rencontre entre jeunes gens autour d'un projet commun, de la visite d'une ville ou d'un lieu particulier, un partage d'aventures et de découvertes... C'est ainsi que Genève a le plaisir de vous faire découvrir les visages de la ville, selon votre humeur et vos envies... Venez la découvrir autour des thèmes de la Genève touristique, la Genève internationale, culturelle ou sportive! Dans le cadre d'Excursion PLUS, les échanges linguistiques de l'enseignement obligatoire (ELEO) vous proposent de découvrir la ville sous ses multiples aspects.

Par ailleurs, nous avons avec Thomas Raaflaub, responsable des échanges linguistiques de Berne partie alémanique lancé, pour cette année scolaire 2015-2016 un projet pilote de camp bilingue entre deux classes de régions linguistiques à Gstaad.

Intéressés par nos programmes ?
Visitez le site <https://edu.ge.ch/site/eleo/>

A bientôt, bis bald, alla prossima!

Catherine Fernandez Sonino
Chargée de mission, Direction générale de l'enseignement obligatoire
Promotion et organisation des échanges linguistiques
Responsable cantonale des échanges linguistiques
Primaire et secondaire I

Grüsse aus Genf!

Als Austauschverantwortliche der Primar- und Sekundarstufe I im Kanton Genf habe ich die Aufgabe, den Austausch von Klassen, Gruppen oder einzelnen Schülerinnen und Schülern insbesondere in der Schweiz zu fördern, wie es das kantonale Bildungsdepartement DIP und die aktuelle Politik in der Schweiz vorsehen.

Ich habe viele Jahre als Lehrerin der Sekundarstufe I und II in Genf und anschliessend als Beauftragte für administrative Funktionen im Kanton Waadt gearbeitet. Danach war ich – wieder in Genf – während sieben Jahren als Schulleiterin tätig. Seit November 2014 übe ich meine aktuelle Funktion im Auftrag des Generalsekretariats aus.

Ich bin dreisprachig – französisch, deutsch und italienisch – und spreche fließend englisch. Schon immer war ich deshalb überzeugt, dass gute Sprachkenntnisse wesentlich sind und der Sprachunterricht in den Lehrplänen einen hohen Stellenwert behalten soll.

Für den Spracherwerb am effizientesten ist aber immer noch die Immersion – das Zusammentreffen junger Menschen rund um ein gemeinsames Projekt, eine Stadtbesichtigung oder einen besonderen Ort, gemeinsame Abenteuer und Entdeckungen usw.

Der Kanton Genf freut sich deshalb, euch die unterschiedlichen Gesichter der Stadt nach euren Wünschen und Interessen zu zeigen. Lernt die touristische, internationale, kulturelle oder sportliche Seite Genfs kennen! Im Rahmen von SchulreisePLUS bietet euch die Abteilung Sprachaustausch in der obligatorischen Schule (ELEO) eine Entdeckungsreise durch die verschiedenen Facetten der Stadt.

Für das Schuljahr 2015/16 haben wir ausserdem zusammen mit Thomas Raaflaub, dem Leiter des Sprachaustauschs im deutschsprachigen Teil des Kantons Bern, ein Pilotprojekt für ein zweisprachiges Lager in Gstaad mit zwei Klassen aus unseren beiden Sprachregionen gestartet.

Interesse an unseren Programmen? Besucht die Website
<https://edu.ge.ch/site/eleo/>.

A bientôt, bis bald, alla prossima!

Catherine Fernandez Sonino
Beauftragte Förderung und Organisation von Sprachaustauschen
Kantonale Austauschverantwortliche Primar- und Sekundarstufe I



Notizie da Ginevra

Nel Cantone di Ginevra la figura del responsabile cantonale degli scambi a livello di scuola dell'obbligo (elementare e secondario I) è frutto della volontà del Dipartimento dell'educazione di promuovere gli scambi di classi, gruppi e allievi sul territorio nazionale e si inquadra nella politica adottata attualmente a livello federale.

Ricopro questa funzione dal novembre 2014 su incarico della Segreteria generale. Il mio percorso professionale è iniziato come insegnante del secondario I e II a Ginevra. In seguito ho svolto funzioni amministrative nel Canton Vaud per poi tornare a Ginevra come direttrice scolastica, carica che ho occupato per sette anni.

Proprio perché sono trilingue – francese, tedesco e italiano – e parlo bene anche l'inglese sono convinta dell'importanza di padroneggiare le lingue e sostengo fermamente la necessità di mantenere i cicli di studio e le opzioni linguistiche nel programma di formazione degli allievi.

Una cosa è certa: non c'è niente di meglio dell'immersione. Un incontro tra giovani per realizzare un progetto comune, visitare una città o un luogo particolare, condividere avventure e scoperte è un'esperienza arricchente sotto tutti i punti di vista.

Nell'ambito di Gita scolastica PLUS il servizio degli scambi linguistici nella scuola dell'obbligo di Ginevra (ELEO) vi invita a scoprire i molteplici volti della città di Ginevra in base ai vostri interessi e alle vostre preferenze: c'è la Ginevra turistica, quella delle organizzazioni internazionali, quella della cultura oppure quella sportiva.

Per l'anno scolastico in corso 2015–2016 abbiamo avviato con Thomas Raaflaub, responsabile per gli scambi linguistici del Cantone di Berna (parte germanofona), un progetto pilota a Gstaad che propone un campo bilingue per due classi di regioni linguistiche diverse.

Abbiamo risvegliato il vostro interesse? Consultate il sito <https://edu.ge.ch/site/eleo/>!

A bientôt, bis bald, a presto!

Catherine Fernandez Sonino

Incaricata della promozione e dell'organizzazione degli scambi linguistici
Responsabile cantonale per gli scambi linguistici
Scuola elementare e secondario I

NEUENBURG

Les Classes PRIMA

Depuis août 2011, le canton de Neuchâtel procède à un projet pilote destiné à promouvoir l'enseignement de l'allemand dès l'entrée à l'école obligatoire et jusqu'à la fin du cycle 2.

L'enseignement précoce de l'allemand par immersion partielle est délivré par un duo d'enseignants généralistes. En 1^{re} et 2^e années, 50% du temps d'enseignement est dispensé en allemand, puis dès la 3^e ce taux passe à 15-30%.

Le projet vise principalement à la sensibilisation et à l'ouverture aux langues dès le plus jeune âge, ainsi qu'à promouvoir et dynamiser l'apprentissage des langues en soutenant les compétences linguistiques des élèves. L'immersion permet un contact riche, varié et ludique avec l'allemand. Les élèves développent des compétences langagières, en compréhension et en production. Dès 2011-2012, les classes pilotes se sont ouvertes dans six centres scolaires. Alors qu'en 2011-2012, il y avait huit classes de 1^{re} et 2^e années, en 2014-2015, 28 classes de 1^{re} à 5^e participaient au projet avec 540 élèves. En 2015-2016, le projet s'étend en 6^e année. Les élèves concernés par le projet continueront jusqu'en 8^e.

Un suivi scientifique du projet a été assuré de 2011 à 2013 par l'Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRD), avec la Haute École Pédagogique des cantons de Berne, du Jura et de Neuchâtel (HEP-BEJUNE). Ce suivi a mis notamment en évidence l'enthousiasme, l'intérêt et la motivation des différents partenaires. Un suivi scientifique pour les classes de 5^e, 6^e, 7^e et 8^e année sera mis en place de 2015 à 2019.

Le Service de l'enseignement obligatoire du canton de Neuchâtel

PRIMA-Klassen

Der Kanton Neuenburg führt seit August 2011 ein Pilotprojekt zur Förderung des Deutschunterrichts von der Einschulung bis zum Ende des achten Schuljahres durch.

Der Frühdeutsch-Unterricht durch Teilimmersion wird von zwei Lehrpersonen mit Zuständigkeit für alle Fächer erteilt. Im ersten und zweiten Schuljahr finden 50% des Unterrichts auf Deutsch statt. Dieser Anteil wird ab dem dritten Schuljahr auf 15 bis 30 % reduziert.

Das Projekt bezweckt hauptsächlich eine frühe Sensibilisierung und offene Einstellung gegenüber Sprachen sowie eine Förderung und dynamischere Gestaltung des Sprachenlernens durch die Unterstützung der Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Die Immersionsmethode ermöglicht einen inhaltsreichen, vielseitigen und spielerischen Kontakt mit der deutschen Sprache. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Kompetenzen hinsichtlich ihres aktiven und passiven Sprachverständnisses. Seit dem Schuljahr 2011/12 werden in sechs Schulzentren Pilotklassen geführt. Während es 2011/12 im ersten und zweiten Jahr acht Klassen gab, nahmen 2014/15 bereits 28 Klassen des ersten bis fünften Schuljahres mit insgesamt 540 Schülerinnen und Schülern am Projekt teil. Im Schuljahr 2015/16 wird auch die sechste Klasse daran teilnehmen. Das Projekt dauert bis zum achten Schuljahr.

Von 2011 bis 2013 wurde das Projekt vom Institut für pädagogische Forschung und Dokumentation (IRD) zusammen mit der Pädagogischen Hochschule der Kantone Bern, Jura und Neuenburg (HEP-BEJUNE) wissenschaftlich betreut. Diese Begleitung zeigte unter anderem die Begeisterung, das Interesse und die Motivation der verschiedenen Partner auf. Für die Jahre 2015 bis 2019 wird eine erneute wissenschaftliche Begleitung des fünften bis achten Schuljahres erfolgen.

Amt für die obligatorische Schule des Kantons Neuenburg

Le classi PRIMA

Nell'agosto 2011 il Cantone di Neuchâtel ha avviato un progetto pilota per promuovere l'insegnamento del tedesco nelle scuole dell'obbligo (1-II° anno).

L'insegnamento precoce del tedesco in immersione parziale è affidato a due insegnanti generalisti. Nei primi due anni di scuola il 50% del totale delle ore di insegnamento si svolge in tedesco, dal terzo anno la proporzione scende al 15-30%. Il progetto mira principalmente a sensibilizzare e ad avvicinare gli allievi alle lingue fin dai primi anni di scuola, in modo da promuovere e dinamizzare l'apprendimento sostenendo le loro competenze. L'immersione permette un contatto variato, ludico e proficuo con il tedesco. Grazie ad essa gli allievi sviluppano abilità di comprensione e produzione.

Dall'anno scolastico 2011-2012 sono state create classi pilota in sei scuole. Se inizialmente al progetto partecipavano 8 classi del 1° e del 2° anno, nel 2014-2015 le classi erano 28, ripartite tra il 1° e il 5° anno, per un totale di 450 allievi. Quest'anno (2015-2016) il progetto si estende anche al 6° anno. L'insegnamento in immersione parziale proseguirà fino all'8° anno.

Dal 2011 al 2013 l'Istituto di ricerca e di documentazione pedagogica (IRD), in collaborazione con l'Alta scuola pedagogica dei Cantoni di Berna, Giura e Neuchâtel (HEP-BEJUNE), ha condotto un monitoraggio scientifico del progetto, che ha evidenziato l'entusiasmo, l'interesse e la motivazione dei partner. Dal 2015 al 2019 verrà messo a punto un monitoraggio scientifico per le classi dal 5° all'8° anno.

Ufficio della scuola del Cantone di Neuchâtel



Regierungsrat Beat Jörg spricht anlässlich des Urner Austauschtages zu den Fremdsprachenlehrpersonen

URI

Austauschaktivitäten im Fremdsprachenunterricht

Am Mittwoch, 10. Juni 2015, lud die Bildungs- und Kulturdirektion Uri alle Französisch- und Italienischlehrpersonen, Schulbehörden und weitere Interessierte zum Urner Austauschstag ein. Ziel der Veranstaltung war es, den Teilnehmenden die Austauschangebote des Kantons und der ch Stiftung näher zu bringen.

Der Kanton Uri fördert seit mehreren Jahren die Austauschaktivitäten im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts. Er stellt dafür personelle (Kantonaler Austauschverantwortlicher) und finanzielle Ressourcen zur Verfügung, die bisher jedoch nicht ausgeschöpft wurden.

Organisatorische Unterstützung und konkrete Praxisbeispiele

Um das zu ändern, wurde am Urner Austauschstag aufgezeigt, welche finanzielle und organisatorische Unterstützung Kanton, Bund und die ch Stiftung anbieten. Weiter wurden in Workshops konkrete Praxisbeispiele vorgestellt, denn die Nutzung der Austauschangebote hängt wesentlich von der Kenntnis von konkreten, erprobten Beispielen ab. Eine wichtige Erkenntnis war, dass Austauschaktivitäten langfristig eher stattfinden oder gar institutionalisiert werden, wenn Partnerschaften nicht an eine einzelne Lehrperson, sondern an die Schule gekoppelt sind.

Authentische Begegnungen und direkter Kontakt

Unter der Marginalie «Authentische Begegnungen und direkter Kontakt» in den einleitenden Kapiteln des Lehrplans 21 wird betont, dass Begegnungen und Kontakte mit Menschen, die die Zielsprache als Erstsprache sprechen, Gelegenheit bieten, die Sprache in authentischen Situationen zu gebrauchen. Verschiedene Austauschaktivitäten wie Exkursionen ins Zielsprachgebiet, virtuelle Kommunikation sowie Einzel- oder Klassenaustausch ermöglichen eine reale Verwendung der gelernten Sprache. Dies wiederum kann die Motivation für das Lernen nachhaltig stärken. Darüber konnten auch die Leitenden der Workshops aus eigener Erfahrung berichten. Bleibt zu hoffen, dass künftig noch viel mehr Schülerinnen und Schüler von Austauschprojekten profitieren können.

L'échange dans le cadre de l'enseignement des langues étrangères

Le canton d'Uri encourage depuis plusieurs années les activités d'échange dans l'enseignement des langues étrangères. Il a pour cela désigné un responsable cantonal et dégagé des ressources financières, qui ne sont pas totalement utilisées.

La journée cantonale sur l'échange, qui a eu lieu en juin, a été l'occasion d'esquisser des solutions. Elle a permis de mettre en avant les aides financières et organisationnelles du canton, de la Confédération et de la Fondation ch et de présenter dans des ateliers des exemples pratiques, sachant que ce sont eux qui incitent les candidats à se lancer.

Grâce aux activités d'échange, il est possible de tester ses connaissances linguistiques et de puiser la motivation nécessaire pour les améliorer. Les animateurs des ateliers en étaient la preuve vivante, puisqu'ils avaient vécu cette expérience. Gageons que les élèves seront de plus en plus nombreux à oser un projet d'échange.

Lo scambio nell'insegnamento delle lingue straniere

Da anni il Canton Uri promuove le attività di scambio nell'ambito dell'insegnamento delle lingue straniere. A tale scopo, ha messo in campo risorse umane, nella persona di un responsabile cantonale, e risorse finanziarie, che tuttavia sono rimaste parzialmente inutilizzate.

Per imprimere una svolta a questa situazione di stallo, durante la giornata cantonale sullo scambio, svoltasi lo scorso mese di giugno, sono stati spiegati gli aiuti finanziari e organizzativi messi a disposizione dal Cantone, dalla Confederazione e dalla Fondazione ch e sono stati presentati alcuni esempi pratici per promuovere le offerte.

Le attività di scambio servono a mettere in gioco le proprie conoscenze linguistiche e spronano a perfezionarle. Gli animatori dei workshop hanno parlato molto di motivazione traendo spunto dalle proprie esperienze personali. Si spera che in futuro un numero sempre crescente di allievi decida di lanciarsi in questa avventura.

Mit Leonardo da Vinci nach Europa

Seit 2011 fördert die ch Stiftung im Rahmen des Berufsbildungsprogramms Leonardo da Vinci Austausch in Europa. Die Bilanz ist erfreulich: Von Jahr zu Jahr konnte die Anzahl an durchgeführten Mobilitätsprojekten und Lernenden, die ein Auslandspraktikum absolvierten, kontinuierlich gesteigert werden.

Dass in der Berufsbildungslandschaft ein Bedürfnis nach Austausch besteht, spiegelt die Antragsrunde 2015 wider. Neben den Berufsfachschulen, die am häufigsten vertreten sind, haben zehn Kantone einen Mobilitätsantrag eingereicht. Weiter schicken Organisationen der Arbeitswelt und private Unternehmen mithilfe von Leonardo da Vinci Lernende nach Europa. Insgesamt wurden 33 Projektanträge aus allen Landesteilen der Schweiz genehmigt. 843 Mobilitäten (Outgoing) wurden beantragt.

Im Rahmen von Leonardo da Vinci können die Trägerinstitutionen ihr Mobilitätsprojekt nach ihren Bedürfnissen gestalten und während der Projektlaufzeit nach Bedarf anpassen. So kann eine breite Palette an unterschiedlichsten Projekten realisiert werden. Neben Praktika für Personen in beruflicher Grundbildung werden auch Auslandsaufenthalte von Berufsbildungsverantwortlichen gefördert.

Sie sind eine in der Berufsbildung tätige Institution und interessiert, ein Mobilitätsprojekt mit europäischen Partnern durchzuführen?

Kontaktieren Sie das Team Leonardo da Vinci:

Christophe Bettin
Projektkoordinator
E-mail: c.bettin@fondationch.ch
Tel: +41 (0)32 346 18 73

Leonardo da Vinci, porte ouverte sur l'Europe

Depuis 2011, la Fondation ch encourage les échanges en Europe dans le cadre du programme de formation professionnelle Leonardo da Vinci. Le bilan est des plus satisfaisants: le nombre de projets de mobilité et d'apprentis qui partent en stage à l'étranger augmente d'année en année.

L'appel à propositions 2015 prouve que l'échange est un réel besoin pour la formation professionnelle. Si les écoles professionnelles affichent le taux de participation le plus élevé, 10 cantons ont soumis une candidature de projet de mobilité. Par ailleurs, différentes organisations du monde du travail et des entreprises privées envoient des apprentis vers toute l'Europe, avec l'aide de Leonardo da Vinci. Globalement, 33 demandes de projets ont été approuvées pour la Suisse, toutes régions confondues, et 843 mobilités sortantes ont été demandées.

Les organismes participants peuvent modeler le projet en fonction de leurs besoins et l'adapter pendant sa mise en œuvre, la palette de projets réalisés est donc très large. Sont encouragés, en plus des stages réservés aux personnes en formation professionnelle, les séjours à l'étranger des responsables de la formation professionnelle.

Vous êtes un organisme de formation professionnelle et vous souhaitez réaliser un projet de mobilité avec des partenaires européens?

Alors contactez l'équipe Leonardo da Vinci :

Christophe Bettin
Coordinateur de projet
Courriel : c.bettin@fondationch.ch
Tel: +41 (0)32 346 18 73

Leonardo da Vinci, porta aperta sull'Europa

Dal 2011 la Fondazione ch promuove gli scambi in Europa nell'ambito del programma di formazione professionale Leonardo da Vinci. Il bilancio è molto soddisfacente: il numero dei progetti di mobilità e delle persone in formazione che assolvono un tirocinio pratico all'estero aumenta di anno in anno.

La risposta al bando di selezione 2015 dimostra che lo scambio è un bisogno reale. Tra i soggetti che hanno inoltrato un progetto di mobilità vi sono prevalentemente le scuole professionali specializzate ma anche 10 Cantoni, cui si aggiungono le organizzazioni del mondo del lavoro e le imprese private che, con l'aiuto di Leonardo da Vinci, mandano le persone in formazione ad assolvere un tirocinio pratico in Europa. In totale, sono state approvate 33 candidature provenienti da ogni angolo della Svizzera e sono state chieste 843 mobilità (outgoing).

Nell'ambito di Leonardo da Vinci gli enti promotori possono configurare il loro progetto di mobilità in base alle proprie esigenze e, all'occorrenza, possono apportare adeguamenti in corso d'opera, per cui è possibile realizzare i progetti più disparati. Oltre ai tirocini pratici per chi assolve la formazione professionale di base, vengono promossi anche soggiorni all'estero per i responsabili della formazione professionale.

La vostra istituzione opera nel settore della formazione professionale e desidera realizzare un progetto di mobilità con partner europei?

In tal caso, potete contattare il team Leonardo da Vinci:

Christophe Bettin
Coordinatore di progetto
E-mail: c.bettin@fondationch.ch
Tel: +41 (0)32 346 18 73



Übersichtlich und einladend, die neue Startseite erleichtert den Zugang zur gewünschten Bildungsstufe

Website GO im neuen Kleid

Seit Mai 2015 zeigt sich die Website von GO, dem Auftritt für Austausch und Mobilität der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, neu gestaltet. Rasch werden Sie finden, was Sie suchen. Die wichtigsten Neuerungen:

- Auf der Startseite werden Sie nach der Auswahl der gewünschten Bildungsstufe und Funktion direkt zu einer passenden Übersichtsseite weitergeleitet.
- Mit einem weiteren Klick gelangen Sie zum Angebot, das Sie interessiert.
- Probieren Sie die verbesserte Suchfunktion aus.
- Die neuen Seiten sind mobile-optimiert, das heisst, sie passen sich an die verschiedenen Geräte an (Tablet, Smartphone, PC)

Viel Vergnügen beim Entdecken der neuen Website!

Wir freuen uns über Ihr Feedback an info@chstiftung.ch oder unter Tel. +41 (0)32 346 18 00.

Le site GO a fait peau neuve

Le site GO que la Fondation ch pour la collaboration confédérale consacré à l'échange et à la mobilité a changé de look en mai. Vous y trouverez rapidement ce que vous recherchez. Les nouveautés:

- Possibilité de sélectionner sur la page d'accueil votre niveau de formation et votre fonction pour accéder directement à une vue d'ensemble des offres.
- Un clic de plus et vous accédez à l'offre qui vous intéresse.
- Une fonction recherche plus performante.
- Optimisées pour les appareils mobiles, les nouvelles pages peuvent être consultées sur tous les supports (tablettes, smartphones, PC).

À vous de découvrir notre nouveau site! N'hésitez pas à nous faire part de vos remarques par courriel à info@fondationch.ch ou en composant le +41 (0)32 346 18 00.

Nuova veste grafica per il sito GO

Da maggio 2015 il sito di GO, la piattaforma per lo scambio e la mobilità della Fondazione ch per la collaborazione confederale, è stato completamente rielaborato e strutturato in modo più chiaro per facilitare la consultazione mirata dei contenuti. Ecco le principali novità:

- Indicando il vostro livello di formazione e la vostra funzione, venite indirizzati direttamente alla pagina che meglio risponde al vostro profilo.
- Con un altro clic accedete all'offerta che vi interessa.
- La funzione di ricerca è più efficiente.
- Le nuove pagine sono ottimizzate per i dispositivi mobili: il layout e la risoluzione si adattano all'apparecchio utilizzato (tablet, smartphone, PC).

Vi invitiamo a scoprire il nuovo sito e a farci pervenire i vostri commenti e suggerimenti all'indirizzo info@fondazionech.ch o per telefono al numero +41 (0)32 346 18 00.

Comenius – Projet de mobilité européenne pour le personnel de l'enseignement

Quel succès! En cette année 2015, plus de deux fois plus de demandes de mobilités Comenius ont été déposées par les directions des écoles suisses par rapport à l'année 2014. Au total, 36 projets européens seront subventionnés, permettant à 166 personnes de l'enseignement scolaire (du niveau primaire au secondaire II) de réaliser une activité formatrice dans un pays de l'Union européenne.

La réussite est également géographique, avec des candidatures parvenues de très nombreux cantons suisses, que ce soit du Tessin, de Suisse romande ou de Suisse alémanique.

Les possibilités sont multiples :

- formation continue : cours d'information, de langue, de management, de musique, etc.
- stage d'observation : découvrir le fonctionnement d'une école, observer des cours à l'étranger.
- mission d'enseignement : possibilité d'enseigner à l'étranger.

Durant un à deux ans, les personnes qui travaillent dans ces établissements scolaires réalisent une ou plusieurs mobilités.

Vous avez des objectifs de formation continue en tête ? Ne ratez pas l'appel à candidature 2016!

Notre équipe est à votre disposition pour tout renseignement :

Alexis Girardin
Coordinateur de projet
Courriel : a.girardin@chstiftung.ch
Tél. +41 (0)32 346 18 52

Comenius – europäisches Mobilitätsprojekt für Lehrpersonen

Was für ein Erfolg! 2015 haben die Schweizer Schulleitungen mehr als doppelt so viele Comenius-Mobilitäts-gesuche eingereicht wie 2014. Insgesamt werden 36 europäische Projekte unterstützt, mit denen 166 Lehrerinnen und Lehrer (von der Primar- bis zur Sekundarstufe II) eine Weiterbildungsaktivität in einem Land der Europäischen Union absolvieren können.

Auch in geografischer Hinsicht ist dies ein Erfolg, weil Bewerbungen aus sehr vielen Kantonen der Deutsch- und Westschweiz sowie aus dem Tessin bei uns eingegangen sind.

Comenius-Projekte bieten diverse Möglichkeiten:

- Weiterbildung: Kurse in den Bereichen Informatik, Sprachen, Management, Musik usw.
- Hospitation: Lernen Sie den Schul- bzw. Unterrichtsbetrieb im Ausland kennen.
- Lehrauftrag: Ergreifen Sie die Gelegenheit, im Ausland zu unterrichten.

Die in diesen Schulen tätigen Lehrpersonen setzen innerhalb von einem oder zwei Jahren ein oder mehrere Mobilitätsprojekte um.

Haben Sie Weiterbildungsziele im Kopf? Dann verpassen Sie nicht die Ausschreibung 2016!

Für Auskünfte steht Ihnen unser Team gerne zur Verfügung:

Alexis Girardin
Projektkoordinator
E-Mail: a.girardin@chstiftung.ch
Tel. +41 (0)32 346 18 52

Comenius – il Programma di mobilità europea per il personale scolastico

Comenius è un vero successo.

Lo dimostra il numero di candidature presentate dalle direzioni scolastiche nel 2015: il doppio rispetto al 2014.

In totale, saranno finanziati 36 progetti europei che permetteranno a 166 persone attive nell'insegnamento (dal livello elementare al secondario II) di seguire una formazione o di partecipare a un'attività didattica in un paese dell'Unione europea. Il personale delle scuole partecipanti potrà realizzare una o più mobilità su un periodo di uno-due anni. Un successo anche sotto il profilo geografico, visto che le candidature sono giunte da molti Cantoni e dalle tre aree linguistiche – Ticino, Svizzera romanda e Svizzera tedesca.

Comenius sostiene varie attività:

- Formazione continua: partecipazione a corsi d'informatica, di lingua, di management, di musica ecc.
- Visite didattiche e job shadowing: soggiorni per osservare il funzionamento di una scuola o di un corso all'estero
- Attività didattiche: attività di insegnamento all'estero.

Se state pensando di seguire un'attività di formazione continua, non lasciatevi sfuggire l'invito a presentare candidature per il 2016.

Il nostro team è a vostra disposizione per domande e chiarimenti:

Alexis Girardin
Coordinateur di progetto
E-Mail: a.girardin@chstiftung.ch
Tel. +41 (0)32 346 18 52

Das «Schweizerisch-Indische Klassenzimmer» auf der Startbahn

Wie werden die Schweiz und Indien durch die Globalisierung verbunden? Wie beeinflussen kulturelle und religiöse Traditionen das ethische Verhalten in beiden Ländern? Oder: Wie können Schülerinnen und Schüler von hier und von dort an einem gemeinsamen Projekt für nachhaltige Entwicklung arbeiten? Das sind einige der Fragen, die dieses Jahr Schülerinnen und Schüler des «Schweizerisch-Indischen Klassenzimmers» beschäftigen.

Das neue Austauschprogramm «Schweizerisch-Indisches Klassenzimmer», das von der ch Stiftung in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator Schweiz angeboten wird, fördert Schulpartnerschaften zwischen Indien und der Schweiz auf der Sekundarstufe II. Jedes Jahr arbeiten je fünf Klassen aus beiden Ländern mithilfe einer Internetplattform oder von sozialen Netzwerken an einem gemeinsamen Projekt. Ein Klassenbesuch in Indien sowie ein Gegenbesuch in der Schweiz ergänzen den Austausch mit einer realen interkulturellen Begegnung.

Schülerinnen und Schüler des französischsprachigen Berner Berufsbildungszentrums ceff reisen zum Beispiel nach Bangalore, derweilen ihre Kollegen der Kantonsschule Stadelhofen Zürich ihre Partnerklasse in Mumbai besuchen. Luzern-Trivandrum, Basel-Delhi und Wohlen-Kalkutta heissen die weiteren interkulturellen Kooperationen. Sie bieten Gelegenheit, eine andere Arbeits- und Ausbildungskultur kennenzulernen, den Horizont zu erweitern sowie Sprachkenntnisse zu verbessern.

Das Programm unterstützt mit Reisekostenzuschüssen die Erstkontaktreisen der Lehrpersonen sowie den Besuch und den Gegenbesuch der Schülergruppen. Schulen der Sekundarstufe II, die an einem Austausch im Schuljahr 2016/17 interessiert sind, können sich bereits jetzt bei der ch Stiftung melden.

Tanja Pete, Projektkoordinatorin
E-Mail: t.pete@chstiftung.ch
Tel. +41 (0)32 346 18 00

Le programme «Classe d'école Suisse – Inde» prend son envol

Comment la globalisation relie-t-elle la Suisse et l'Inde? Quelles influences ont les traditions culturelles et religieuses sur les comportements éthiques dans ces deux pays? Ou encore: comment des élèves d'ici et de là-bas peuvent-ils collaborer autour d'un projet commun de développement durable? Voici quelques-unes des questions qui occuperont durant cette année les élèves qui participent à la «Classe d'école Suisse – Inde».

Le nouveau programme d'échange «Classe d'école Suisse – Inde», proposé par la Fondation ch en collaboration avec la Fondation Mercator Suisse, soutient la mise en place de partenariats d'écoles du secondaire II entre l'Inde et la Suisse. Chaque année, cinq classes de chaque pays collaboreront, autour d'un projet commun, avec l'aide d'une plateforme Internet ou de réseaux sociaux. Des voyages en groupes de Suisse vers l'Inde et d'Inde en Suisse compléteront l'échange par des rencontres interculturelles réelles.

Des élèves du Centre de formation professionnelle francophone de Berne se rendront ainsi à Bangalore, alors que des élèves du gymnase Stadelhofen Zürich iront à la rencontre de camarades à Mumbai. Lucerne-Trivandrum, Bâle-Delhi ou encore Wohlen-Calcutta: autant de coopérations interculturelles permettant d'élargir les horizons, de découvrir un système scolaire et une manière de travailler différents, voire de développer des compétences linguistiques.

Le programme prévoit une contribution aux frais de voyage pour un premier contact des enseignants et pour la visite des deux groupes d'élèves. Les classes du secondaire II intéressées par un échange en 2016-2017 peuvent d'ores et déjà s'adresser à la Fondation ch.

Tanja Pete, Coordinatrice de projet
Courriel: t.pete@fondationch.ch
Tél. +41 (0)32 346 18 00

La «Classe Svizzera-India» ai blocchi di partenza

Come può la globalizzazione unire Svizzera e India? Le tradizioni culturali e religiose influenzano l'etica in questi due Paesi? Come possono allievi svizzeri e indiani collaborare a un progetto comune sullo sviluppo sostenibile? Queste sono alcune delle domande di cui si occupano quest'anno i partecipanti al programma «Classe Svizzera-India».

Il programma di scambio «Classe Svizzera-India», proposto dalla Fondazione ch in collaborazione con la fondazione Mercator, promuove il partenariato tra classi del livello secondario II. Ogni anno cinque classi per ognuno dei due Paesi partecipanti lavoreranno a un progetto congiunto attraverso una piattaforma online e altri social network. Lo scambio prevede anche una visita reciproca che permetterà di consolidare concretamente l'incontro interculturale.

I ragazzi del ceff, un centro di formazione professionale francofono del Canton Berna, si recheranno a Bangalore, mentre i loro coetanei della Kantonsschule di Zurigo Stadelhofen sono attesi a Mumbai. Lucerna-Trivandrum, Basilea-Delhi e Wohlen-Calcutta sono gli altri tre abbinamenti. Queste cooperazioni interculturali offrono la possibilità di conoscere un'altra realtà lavorativa e scolastica, ampliare gli orizzonti e migliorare le proprie conoscenze linguistiche.

Il programma prevede finanziamenti per le spese di viaggio degli insegnanti che allacciano i primi contatti come pure dei ragazzi di entrambi i paesi. Eventuali interessati a uno scambio nell'anno scolastico 2016/17 possono già annunciarsi alla Fondazione ch. Ricordiamo che il programma è destinato al livello secondario II.

Tanja Pete, Coordinatrice di progetto
E-mail: t.pete@chstiftung.ch
Tel. +41 (0) 346 18 00

Échange individuel de vacances

Les adolescents peuvent passer une partie de leurs vacances dans une autre région linguistique de la Suisse, intégrés dans une famille. Grâce à ce programme, les vacances deviennent l'occasion pour chacun de présenter son environnement et de découvrir la famille, les loisirs et les habitudes de son partenaire. Ce séjour permet aussi une autre approche de la langue et son utilisation dans un contexte plus concret que celui de la classe. De plus, les adolescents développent leur confiance en soi et apprennent à faire face à des situations inhabituelles. Une attestation leur est remise en fin de stage, un « plus » sur le CV lors de la recherche d'une place d'apprentissage.

Points importants:

- Âge : 11 à 15 ans
- Les familles déterminent les dates de l'échange
- Les frais de voyage sont à la charge des familles
- L'inscription et le jumelage sont gratuits
- Inscription du 1^{er} novembre au 31 mars de chaque année sur www.ch-go.ch/eiv
- Jumelage à partir de février

Renseignements :
Charlotte-Sophie Joye,
Coordnatrice de projet
pestalozzi@fondationch.ch
ou +41 (0)32 346 18 32

Ferieneinzelaustausch

Jugendliche erhalten die Möglichkeit, einen Teil ihrer Ferien bei einer Familie in einer anderen Sprachregion der Schweiz zu verbringen. Dank dieses Programms bieten die Ferien allen eine Gelegenheit, ihr Umfeld vorzustellen und die Familie, Freizeitaktivitäten und Gewohnheiten ihres Austauschpartners kennenzulernen. Ein solcher Aufenthalt ermöglicht auch eine andere Herangehensweise an die Sprache und ihre Anwendung in einem konkreteren Zusammenhang als in der Schulklasse. Ausserdem steigt damit das Selbstvertrauen der Jugendlichen, die lernen, mit ungewohnten Situationen umzugehen. Abschliessend erhalten sie eine Bestätigung – ein Plus im Lebenslauf bei der Lehrstellensuche.

Wichtige Punkte:

- Alter: 11 bis 15 Jahre
- Die Familien bestimmen die Daten des Austauschs.
- Die Reisekosten gehen zulasten der Familien.
- Anmeldung und Vermittlung sind kostenlos.
- Anmeldung jedes Jahr vom 1. November bis 31. März unter www.ch-go.ch/fea
- Vermittlung ab Februar

Auskünfte: Charlotte-Sophie Joye,
Projektkoordinatorin
pestalozzi@chstiftung.ch oder
Tel. +41 (0)32 346 18 32

Scambio individuale durante le vacanze

Il programma di scambio individuale permette agli adolescenti di trascorrere una parte delle loro vacanze in un'altra regione linguistica della Svizzera, ospitati dalla famiglia del compagno o della compagna di scambio. Le vacanze diventano così l'occasione per presentare il proprio contesto di vita e scoprirne un altro, confrontandosi con abitudini e attività diverse dalle proprie. Lo scambio consente di sperimentare un altro approccio alla lingua e di impiegarla in un contesto più concreto rispetto alle lezioni in classe. Inoltre, gli adolescenti acquistano fiducia in sé stessi e imparano ad affrontare situazioni nuove. Al termine dello scambio ricevono un attestato che dà «valore aggiunto» al loro curriculum quando cercano un posto di apprendistato.

Punti fondamentali:

- Età: da 11 a 15 anni
- Le famiglie stabiliscono le date dello scambio
- Le spese di viaggio sono a carico delle famiglie
- L'iscrizione e la ricerca del partner sono gratuiti
- Iscrizione: dal 1° novembre al 31 marzo di ogni anno su www.ch-go.ch/eiv
- Abbinamento dei giovani: da febbraio

Informazioni: Charlotte-Sophie Joye,
Coordnatrice di progetto
pestalozzi@fondationch.ch oppure
tel. +41 (0)32 346 18 32

chTwinning

À la recherche d'une classe partenaire pour un échange linguistique ?

Pour se lancer dans l'aventure d'un échange linguistique, le premier pas à faire est de trouver une classe partenaire. La Fondation ch met à disposition *chTwinning*, une plateforme de recherche de partenariats. Elle permet aux enseignants de l'école obligatoire et du secondaire II de trouver le bon partenaire parmi les différentes offres déjà en ligne ou de proposer leur propre projet. Les enseignants trouveront sur le site toutes les explications du fonctionnement de la plateforme ainsi que des conseils pour publier leur projet d'échange de façon optimale et attrayante afin d'augmenter les chances d'être contactés. Parallèlement, la Fondation ch mène un travail de recherche de partenaires pour les projets publiés, en contactant son réseau et ses partenaires. Alors rendez-vous sur www.chtwinning.ch-go.ch pour y découvrir les projets 2015-2016 !

Renseignements :
Charlotte-Sophie Joye,
Coordinatrice de projet
pestalozzi@chstiftung.ch
ou tél. +41 (0)32 346 18 32

chTwinning

Auf der Suche nach einer Partnerklasse für einen Sprachtausch?

Der erste Schritt auf dem Weg zu einem Sprachtausch besteht darin, eine Partnerklasse zu finden. Die ch Stiftung stellt dafür die Vermittlungsplattform *chTwinning* zur Verfügung, über die Lehrerinnen und Lehrer der obligatorischen Schule und der Sekundarstufe II unter den bereits online gestellten Angeboten den richtigen Austauschpartner finden oder das eigene Projekt vorstellen können. Auf dieser Website stehen ihnen alle Erklärungen zur Funktionsweise der Plattform sowie Tipps für eine optimale und attraktive Präsentation ihres Austauschprojekts zur Verfügung, damit die Chancen auf eine Kontaktaufnahme steigen. Bei den bereits veröffentlichten Projekten unterstützt die ch Stiftung die Suche nach Austauschpartnern, indem sie ihr Netzwerk und ihre Partner anspricht. Unter www.chtwinning.ch-go.ch finden Sie die Projekte 2015-2016.

Auskünfte: Charlotte-Sophie Joye,
Projektkoordinatorin
pestalozzi@chstiftung.ch oder
Tel. +41 (0)32 346 18 32

chTwinning

Alla ricerca di una classe partner per uno scambio linguistico?

Il primo passo da fare per organizzare uno scambio linguistico è quello di trovare una classe partner. La Fondazione ch mette a disposizione la piattaforma *chTwinning* che permette agli insegnanti della scuola dell'obbligo e del secondario II di trovare il partner ideale tra le varie offerte pubblicate online o di proporre un progetto di partenariato. Sul sito gli insegnanti trovano tutte le informazioni sul funzionamento della piattaforma e consigli utili per inserire un progetto di scambio in modo da aumentare le probabilità di essere contattati. Parallelamente, la Fondazione ch cerca possibili classi partner per i progetti pubblicati attivando la propria rete e contattando i propri partner. Consultate la pagina www.chtwinning.ch-go.ch per scoprire i progetti per l'anno scolastico 2015-2016.

Informazioni: Charlotte-Sophie Joye,
Coordinatrice di progetto
pestalozzi@chstiftung.ch oppure
tel. +41 (0)32 346 18 32



Sprachassistenzenprogramm (SAP): Ein Programm für Mittelschulen und angehende Lehrpersonen

Native Speakers aus Europa unter- richten an Schweizer Mittelschulen

Die ch Stiftung vermittelt Assistentinnen und Assistenten an Schweizer Schulen der Sekundarstufe II (in erster Linie Mittelschulen, Berufsfachschulen und Berufsmaturitätsschulen). Studierende sowie Studienabgängerinnen und Studienabgänger arbeiten als Sprachassistentinnen bzw. -assistenten und bereichern als Native Speakers den Schulalltag. Bewerberinnen und Bewerber aus folgenden Ländern werden vermittelt: Deutschland, Österreich, Frankreich, Italien, Spanien, Grossbritannien und Irland. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt wöchentlich 16 Lektionen. Die Anstellung erfolgt in der Regel für die Dauer eines Schuljahres. Das Gymnasium Kirchenfeld in Bern zeigt in unserem Beitrag auf Seite 12/13 auf, wie ein englischsprachiger Mathematiker im Englisch- und Immersionsunterricht eingesetzt werden kann.

Informationen/Anmeldeformulare:
www.ch-go.ch/de/meta/programm-uebersicht/europa/sap/sap-schulen/

Anmeldefrist Schuljahr 2016/17: 29. Januar 2016

Programme d'assistants de langue (PAL): un programme destiné aux élèves du secondaire II et aux futurs enseignants

Des Européens enseignant en Suisse dans leur langue maternelle

La Fondation ch met des assistants à disposition des écoles suisses du secondaire II (principalement les gymnases, les écoles professionnelles et les établissements de maturité professionnelle). Des étudiants ou de jeunes diplômés étrangers sont engagés comme assistants de langue et viennent enrichir ainsi le quotidien scolaire grâce à la pratique de leur langue maternelle. Leurs pays d'origine: Allemagne, Autriche, France, Italie, Espagne, Grande-Bretagne et Irlande. L'assistant doit donner 16 leçons par semaine. En règle générale, la durée d'engagement est d'une année scolaire. Le gymnase Kirchenfeld à Berne montre à la page 12/13 de ce numéro comment un assistant anglophone enseigne les mathématiques en immersion.

Informations / formulaires: www.ch-go.ch/fr/meta/programmes/europe/pal/pal-ecoles/

Délai d'inscription année scolaire 2016/17:
29 janvier 2016

Programma di assistenza linguistica (PAL): un programma per le scuole di livello secondario II e per futuri insegnanti

Native speaker europei insegnano la loro lingua madre

La Fondazione ch colloca assistenti linguistici nelle scuole svizzere di livello secondario II (scuole medie superiori, scuole professionali, scuole di maturità professionale). Studenti e neodiplomati provenienti da Germania, Austria, Francia, Italia, Spagna, Gran Bretagna e Irlanda possono lavorare come assistenti madrelingua arricchendo l'offerta delle attività svolte nelle scuole. Generalmente l'assistente dura un anno scolastico e prevede l'obbligo di tenere 16 lezioni alla settimana. A pag. 12/13 è illustrato l'esempio del liceo di Kirchenfeld a Berna, dove un assistente anglofono insegna matematica in lingua inglese nell'ambito dell'apprendimento immersivo.

Informazioni/formulari: www.ch-go.ch/it/meta/panoramica-programmi/europa/pal/assistenza-linguistica-in-svizzera/

Termine d'iscrizione anno scolastico 2016/17:
29 gennaio 2016

Übersetzerpreis für Maturaarbeiten

Spätestens im Herbst suchen Maturandinnen und Maturanden ein Thema für ihre Maturarbeit. Eine Arbeit im Bereich der literarischen Übersetzung bietet sich dank dem «Oertli-ch – Preis» an. Der von der ch Stiftung und der Oertli-Stiftung ins Leben gerufene Preis prämiiert qualitativ hochstehende Maturaarbeiten. Er ist mit 1000 Franken dotiert.

Nächste Eingabefrist:
30. November 2016

Weitere Informationen / Anmeldeunterlagen:
www.chstiftung.ch/ch-reihe, Rubrik «Für Schulen»

Kontakt:
ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Tanja Pete, Projektleiterin ch Reihe
E-Mail: ch-reihe@chstiftung.ch
Tel. 032 346 18 00

Prix de la traduction pour travaux de maturité

Au plus tard à l'automne, les lycéens commencent à réfléchir à un sujet pour leur mémoire de maturité. Le «Prix – Oertli-ch» est l'occasion de se lancer dans un travail sur la traduction littéraire. Créé par la Fondation ch et la Fondation Oertli, le prix récompense les meilleurs mémoires consacrés à la traduction littéraire. Il est doté de 1000 francs.

Délai d'inscription:
30 novembre 2016

Compléments d'information, dossiers d'inscription:
www.chstiftung.ch/ch-reihe, rubrique « pour les écoles »

Contact:
Fondation ch pour la collaboration confédérale
Tanja Pete, cheffe de projet Collection ch
Courriel: collection-ch@fondationch.ch
tél.: 032 346 18 00

Premio della traduzione per lavori di maturità

Entro il prossimo autunno i maturandi dovranno scegliere il tema sul quale svolgere il proprio lavoro di maturità che, grazie al «Premio – Oertli-ch», ora può consistere anche in una traduzione letteraria. Questo riconoscimento istituito dalla Fondazione ch e dalla fondazione Oertli premia i migliori lavori di maturità dedicati alla traduzione letteraria. La dotazione del premio è di 1000 franchi.

Termine di iscrizione:
30 novembre 2016

Informazioni, dossier di candidatura:
www.chstiftung.ch/ch-reihe, rubrica «per le scuole»

Contatto:
Fondazione ch per la collaborazione confederale
Tanja Pete, responsabile del progetto Collana ch
E-mail: collana-ch@fondazionech.ch
tel. +41 (0)32 346 18 00



Das Angebot für Studierende und Studienabgänger: Ein Jahr im Ausland assistieren?

Sprachlehrpersonen in spe müssen mit sattelfesten Sprachenkenntnissen vor ihre künftigen Schüler/-innen treten können. Deshalb wagen jedes Jahr Studierende und Studienabgänger/-innen den Sprung ins nahe Ausland, wo sie als Sprachassistent/-innen ihre Kenntnisse der jeweiligen Landessprache verbessern können. Die ch Stiftung vermittelt Assistenzplätze in Frankreich, Grossbritannien, Deutschland und Österreich. Anstellungsdauer und Arbeitszeiten sind je nach Gastland unterschiedlich.

Informationen/Anmeldeformulare:
www.ch-go.ch/de/meta/programm-uebersicht/europa/sap/sap-ausland/

Anmeldefrist Schuljahr 2016/17: 15. Januar 2016

Une offre pour étudiants et jeunes diplômés: tentés par un assistantat d'un an à l'étranger ?

Le professeur de langue doit avoir de solides connaissances linguistiques pour pouvoir enseigner. C'est ce qui motive les étudiants et les jeunes diplômés, chaque année, à partir à l'étranger comme assistants de langue pour améliorer leurs compétences. La Fondation ch propose des postes en France, en Grande-Bretagne, en Allemagne et en Autriche. La durée de l'engagement et les horaires divergent selon le pays d'accueil.

Informations / formulaires : www.ch-go.ch/fr/meta/programmes/europe/pal/pal-etranger/

Délai d'inscription année scolaire 2016/17 :
15 janvier 2016

Per gli studenti e i neodiplomati svizzeri: un anno di assistentato all'estero

Per insegnare una lingua straniera i futuri insegnanti devono vantare solide conoscenze linguistiche. Per questo ogni anno giovani studenti e neodiplomati decidono di recarsi all'estero come assistenti linguistici per acquisire esperienza didattica e migliorare le proprie conoscenze linguistiche. La Fondazione ch trova ai giovani insegnanti svizzeri posti di assistentato presso scuole in Gran Bretagna, Francia, Germania e Austria. La durata dell'assistentato e gli orari di lavoro variano a seconda del paese ospitante.

Informazioni/formulari: www.ch-go.ch/it/meta/panoramica-programmi/europa/pal/pal-estero/

Termine d'iscrizione anno scolastico 2016/17:
15 gennaio 2016

Grundreferat «Austausch wirkt» – ein Angebot der ch Stiftung

Mit dem neuen Grundreferat bietet die ch Stiftung allen Austauschinteressierten eine einfach einsetzbare Arbeitshilfe für Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen.

Das Referat umfasst einen Redetext und eine Folienpräsentation in deutscher und französischer Sprache und stützt sich auf eine Auswahl aktuell verfügbarer Fachliteratur, Erfahrungsberichte und Materialien zu Austausch.

Ursprünglich für PH-Dozierende der Sprachendidaktik sowie der allgemeinen Didaktik konzipiert, kann es von allen Austauschinteressierten ohne weitere Vorbereitung eingesetzt werden (z.B. für Elternabende, Weiterbildungen, Informationsveranstaltungen usw.). Das Referat lässt sich isoliert oder innerhalb eines längeren Vorlesungszyklus zum Thema Austausch einsetzen.

Das Referat zeigt auf, wie mit Austauschprojekten wichtige Lernziele erreicht werden, die in den verschiedenen Schweizer Sprachlehrplänen (Lehrplan 21, PER, Passepartout, Piano di studio) vorgegeben sind. Auf Wunsch ist auch eine Präsentation durch Mitarbeitende der ch Stiftung möglich.

Sie finden das Referat ab Mitte Oktober auf unserer Homepage.
www.ch-go.ch

Weitere Auskunft:
ch Stiftung
E-Mail: info@chstiftung.ch
Tel. +41 (0)32 346 18 00

Exposé: «Bénéfices de l'échange» – une offre de la Fondation ch

L'exposé de la Fondation ch fournit une aide précieuse pour les séminaires d'information et de formation continue abordant la question de l'échange.

L'exposé, qui comprend un texte et un diaporama, disponibles en français et en allemand, repose sur différentes sources: sélection bibliographique parmi les ouvrages spécialisés les plus récents, rapports d'expérience, matériel pédagogique sur l'échange.

Initialement conçu pour les enseignants des HEP en didactique des langues et en didactique générale, il peut être utilisé tel quel par toute personne intéressée par l'échange (réunions de parents, formations continues, séances d'information, etc.). Le texte peut servir aussi bien isolément que pendant un cycle de cours sur l'échange.

L'exposé montre dans quelle mesure les projets d'échange permettent de réaliser d'importants objectifs pédagogiques inscrits dans les différents plans d'études en Suisse (Lehrplan 21, plan d'études romand, Passepartout, piano di studio). La Fondation ch peut envoyer un de ses collaborateurs pour une présentation sur place.

L'exposé sera mis en ligne sur notre site Internet à la mi-octobre.
www.ch-go.ch

Renseignements:
Fondation ch
Courriel: info@chstiftung.ch
tél. +41 (0) 32 346 18 00

Nuova relazione sull'utilità degli scambi, un'offerta della Fondazione ch

Con questa nuova relazione la Fondazione ch mette a disposizione uno strumento di lavoro che può essere facilmente utilizzato per eventi informativi o corsi di formazione continua.

La relazione, che comprende un discorso e una presentazione su lucidi in tedesco e francese, si basa su una selezione di testi dedicati ai progetti di scambio, racconti di esperienze dirette e documenti concernenti gli scambi.

Pensata inizialmente per i docenti delle Alte Scuole Pedagogiche che insegnano didattica linguistica e didattica generale, può essere utilizzata da tutti gli interessati agli scambi, anche privi di una preparazione specifica in materia, nell'ambito di incontri serali per genitori, corsi, eventi informativi o altro. Può inoltre essere impiegata per eventi singoli o integrata in cicli di conferenze dedicate al tema degli scambi.

La relazione mostra come, con i progetti di scambio, sia possibile raggiungere alcuni importanti obiettivi previsti dai diversi piani di studio della Svizzera (Lehrplan 21, PER, Passepartout, Piano di studio). Su richiesta, la relazione può essere presentata dai collaboratori della Fondazione ch.

Da metà ottobre la relazione sarà disponibile sulla nostra homepage.
www.ch-go.ch

Informazioni:
Fondazione ch
E-mail: info@chstiftung.ch
Tel. +41 (0)32 346 18 00



ExcursionPLUS souffle sa première bougie

Déjà un an que des classes de tout le pays profitent d'ExcursionPLUS pour traverser les frontières linguistiques, conférant à la traditionnelle course d'école une réelle valeur ajoutée : l'échange. 170 classes se sont ainsi rencontrées en 2014-2015.

Le voyage permet de se confronter à une autre langue maternelle. Les élèves d'Andreas Inglin (SZ), ont avoué en rentrant de Fribourg que « c'était vraiment des élèves de [leur] âge » qui leur avaient écrit, et non pas l'enseignant, comme certains le soupçonnaient au début.

La rencontre permet également de mettre en pratique les notions apprises à l'école. Les élèves du secondaire de Sabine Glauser (SG) l'ont vécu d'une façon originale : ils ont organisé une heure de bricolage pour une classe de primaire du canton de Vaud. Mais pourquoi du primaire? C'est bien simple : les plus grands ne peuvent pas utiliser l'anglais, comme ils le font souvent avec ceux de leur âge, ils doivent se faire comprendre en français. Et c'est moins gênant avec des petits! «Mes élèves avaient tout préparé, mais ils ont quand même transpiré», raconte Sabine Glauser.

Lancez-vous dans l'aventure! Déposez ou réservez une offre sur la plateforme ExcursionPLUS : <http://schulreiseplus.ch-go.ch>. Sachez que les CFF et la Fondation Karl et Sophie Binding apportent leur soutien aux classes qui voyagent.

Informations :
Charlotte-Sophie Joye,
Coordinatrice de projet
schulreiseplus@chstiftung.ch ou
tél. +41 (0)32 346 18 00

SchulreisePLUS feiert den ersten Geburtstag

Schulklassen aus dem ganzen Land überqueren seit bereits einem Jahr mit SchulreisePLUS die Sprachgrenzen und verleihen der traditionellen Schulreise ein echtes Plus – einen Austausch. 2014 bis 2015 haben sich mit SchulreisePLUS 170 Klassen aus unterschiedlichen Sprachregionen getroffen.

Eine solche Schulreise macht die Begegnung mit einer anderen Muttersprache möglich. Auf der Heimfahrt von Fribourg stellten die Schülerinnen und Schüler von Andreas Inglin (SZ) rückblickend fest, dass «es wirklich gleichaltrige Schüler» waren, die ihnen geschrieben hatten, und nicht der Lehrer, wie einige von ihnen anfangs vermutet hatten.

Beim Treffen mit einer anderen Klasse lässt sich auch anwenden, was in der Schule gelernt wurde. Die Sekundarklasse von Sabine Glauser (SG) erlebte dies auf ungewöhnliche Art und Weise. Sie hat für eine Waadtländer Primarklasse eine Bastelstunde organisiert. Für eine Primarklasse deshalb, weil die Grösseren so nicht einfach aufs Englische ausweichen konnten, wie sie es mit Gleichaltrigen häufig tun. Stattdessen mussten sie sich auf Französisch verständlich machen. Mit jüngeren Kindern ist es ausserdem weniger peinlich. «Meine Klasse hat alles gut vorbereitet, kam aber dennoch ins Schwitzen», erzählt Sabine Glauser.

Machen auch Sie mit! Bieten Sie auf der SchulreisePLUS-Plattform ein Besuchsprogramm an oder buchen Sie ein Angebot: <http://schulreiseplus.ch-go.ch>. Die reisenden Klassen werden von den SBB und der Karl und Sophie Binding-Stiftung unterstützt.

Informationen:
Charlotte-Sophie Joye,
Projektkoordinatorin
schulreiseplus@chstiftung.ch oder
Tel. +41 (0)32 346 18 00

Gita scolastica PLUS spegne la sua prima candolina

Da ormai un anno il programma Gita scolastica PLUS offre a tutte le classi svizzere la possibilità di varcare i confini linguistici conferendo alla tradizionale gita scolastica un effettivo valore aggiunto, trasformandola cioè in una giornata di scambio. Il bilancio è positivo: nell'anno scolastico 2014-2015, 170 classi hanno usufruito dell'offerta.

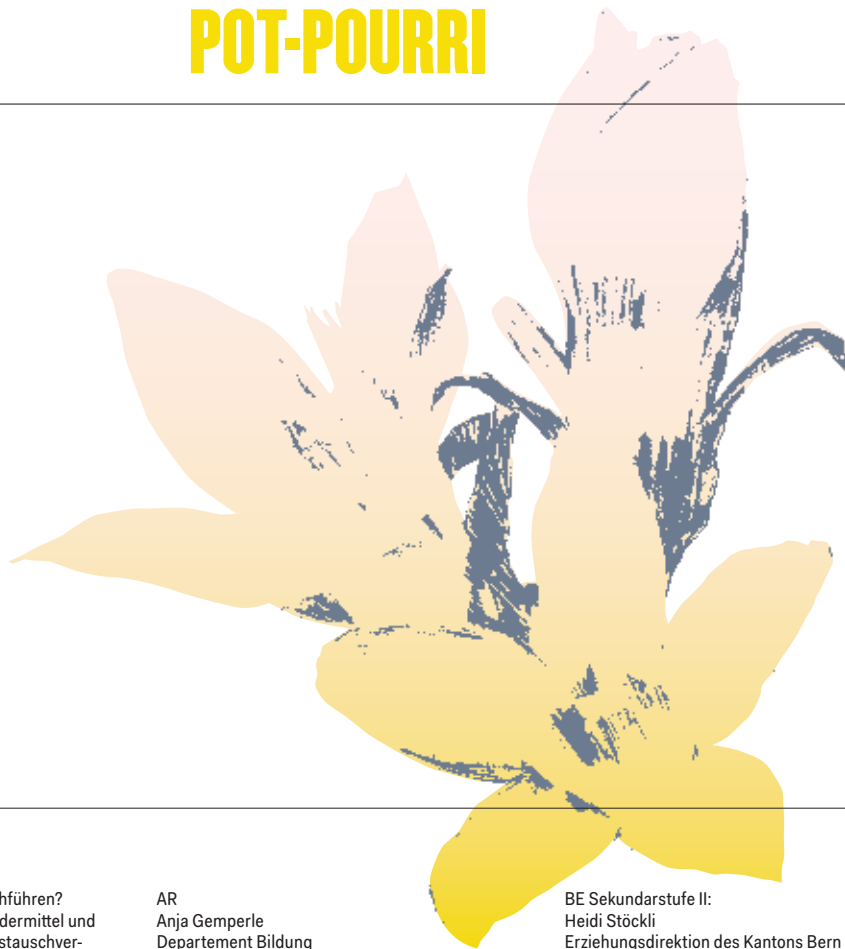
La gita permette l'incontro tra ragazzi di lingue madri diverse. Andreas Inglin (SZ) racconta che, dopo aver visitato una classe a Friburgo, i suoi allievi hanno capito che dietro alle lettere «c'erano davvero dei ragazzi della loro età» e non l'insegnante, come alcuni pensavano inizialmente.

La gita è anche un'occasione per mettere in pratica le proprie conoscenze linguistiche. Gli allievi di Sabine Glauser (SG), insegnante di scuola media, hanno avuto un'idea originale: hanno organizzato un'ora di bricolage per una classe di scuola elementare del Canton Vaud. Perché una classe elementare? Semplice: perché con loro gli allievi più grandi devono parlare in francese e non possono utilizzare l'inglese per farsi capire, come spesso fanno con i loro coetanei di un'altra regione linguistica. E poi hanno meno inibizioni quando parlano. «Anche se si erano preparati, i miei allievi hanno sofferto!», racconta Sabine Glauser.

Gli interessati possono presentare la propria proposta o prenotare l'offerta di un'altra classe sulla piattaforma gratuita Gita scolastica PLUS: <http://schulreiseplus.ch-go.ch/it/>. Le classi possono chiedere un contributo alle spese di viaggio e pernottamento grazie ai sussidi delle FFS e della fondazione Karl e Sophie Binding.

Informazioni:
Charlotte-Sophie Joye,
Coordinatrice di progetto
schulreiseplus@chstiftung.ch o
tel. +41 (0)32 346 18 00

POT-POURRI



Sie möchten einen Austausch durchführen?
Sie suchen eine Partnerschule, Fördermittel und didaktische Hilfsmittel? Der/die Austauschverantwortliche Ihres Kantons oder die ch Stiftung helfen Ihnen gerne weiter!

Vous avez l'intention d'organiser un échange ?
Vous cherchez un établissement partenaire, une aide matérielle ou des moyens didactiques ?
Le responsable des échanges de votre canton ou la Fondation ch est à votre disposition pour vous aider !

State pianificando uno scambio? Cercate partner, sussidi o materiale didattico? La persona responsabile per gli scambi del vostro cantone e la Fondazione ch vi assisteranno volentieri.

AG
Marlise Czaja
Departement BKS, Abteilung Volksschule
Bachstrasse 15
5001 AARAU
Tel. 062 835 21 13
austausch.volksschule@ag.ch

AI
Erich Wagner
Erziehungsdepartement, Schulamt
Hauptgasse 51
9050 APPENZEL
Tel. 071 788 93 63
erich.wagner@ed.ai.ch

AR
Anja Gemperle
Departement Bildung
Appenzell Ausserrhoden
Amt für Volksschule und Sport
Pädagogische Fachstellen
Regierungsgebäude
9102 HERISAU
Tel. 071 353 67 05
anja.gemperle@ar.ch

BL
Julia Weilenmann
Amt für Volksschulen
Informationsstelle für Austauschangebote
Munzachstrasse 25c
4410 LIESTAL
Tel. 061 552 59 17
julia.weilenmann@bl.ch

BS
Brigitta Kaufmann
Fremdsprachenprojekte
Pädagogisches Zentrum Basel-Stadt PZ.BS
Unterricht/Weiterbildung
Claragraben 132a
4005 BASEL
Tel. 061 695 99 25
brigitta.kaufmann@bs.ch

BE deutschsprachig:
Thomas Raaflaub
Chalet Gandalf
3784 FEUTERSOEY
Tel. 033 755 13 12
thomasraaflaub@bluemail.ch

BE partie francophone :
Alexandre Mouche
Ecole secondaire
2713 BELLELAY
Tél. 032 484 90 09
ajmouche@bluewin.ch

BE Sekundarstufe II:
Heidi Stöckli
Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Projektleiterin
Kasernenstrasse 27
3000 BERN 22
Tel. 031 633 87 86
heidi.stoeckli@erz.be.ch

FR
Bernard Dillon
Coordination des échanges scolaires
du canton de Fribourg (Coes)
Koordinationsstelle für Schüleraustausch
des Kantons Freiburg KoSA
Postfach 483
1630 BULLE 1
Tel. 026 919 29 25
dillonb@edufr.ch

GE
Catherine Fernandez
Coordinatrice des échanges linguistiques
Direction générale de l'enseignement obligatoire
5A, chemin de l'Echo
1213 ONEX
Tél. 022 327 06 52
Catherine.fernandez@etat.ge.ch

GL
Raffael Bosshard
Departement Bildung und Kultur
Abteilung Volksschule
Gerichtshausstrasse 25
8750 GLARUS
Tel. 055 646 62 24
raffael.bosshard@gl.ch

GR
Volksschule, Kindergarten, Sport:
Denise Simmen
Amt für Volksschule und
Sport Graubünden
Quaderstrasse 17
7000 CHUR
Tel. 081 257 27 13
denise.simmen@avs.gr.ch

GR
Bereich der Sekundarstufe II:
Ralf Blumenthal
Amt für Höhere Bildung
Postfach 46
Gäuggelstrasse 7
7002 Chur
ralf.blumenthal@ahb.gr.ch

JU
Patrice Kamber
Chemin des Ecoles 2
2824 VICQUES
Tél. 032 435 65 92
patrice.kamber@bluewin.ch

LU
Marianne Iten
Dienststelle Volksschulbildung
Kellerstrasse 10
6002 LUZERN
Tel. 041 228 67 00
marianne.iten@lu.ch

LU
Bereich der Sekundarstufe II:
Claudia Zimmermann
Kanton Luzern
Dienststelle Berufs- und Weiterbildung
Abteilung Schulische Bildung
Obergrundstrasse 51
6002 LUZERN
Tel. 041 228 52 58
claudia.zimmermann3@lu.ch

NE
Véronique Suter
Chargée de mission pour les échanges
Service de l'enseignement obligatoire
Case postale 298
2035 CORCELLES
Tél. 032 846 25 44
veronique.suter@rpn.ch

NW/OW
Margrit Wirz
Dammweg 9
6072 SACHSELN
Tel. 041 610 95 69
margrit.wirz@sarnen.educanet2.ch

SG
Andrea Schmid
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Kanton St. Gallen, Bildungsdepartement
Generalsekretariat
Davidstrasse 31
9001 ST. GALLEN
Tel. 058 229 32 06
andrea.schmid@sg.ch

SH
Franziska Signer
Kanton Schaffhausen
Dienststelle Primar- und Sekundarstufe I
Schulentwicklung ICT
Herrenacker 3
8200 SCHAFFHAUSEN
Tel. 052 620 25 39
franziska.signer@ktsh.ch

SO
Bereich der Sekundarstufe II:
Liliane Buchmeier
Amt für Berufsbildung,
Mittel- und Hochschulen (ABMH)
Abteilungsleiterin Berufs- und Mittelschulen
Bielstrasse 102
4502 SOLOTHURN
Tel. 032 627 29 03
liliane.buchmeier@dbk.so.ch

SO
Bereich Volksschule:
Claudia Roth-Rampa
c/o Volksschulamt Kanton Solothurn
Steuerung und Aufsicht
St. Urbangasse 73
4509 Solothurn
Tel. 032 627 63 35
claudia.roth-rampa@dbk.so.ch

SZ
Primar- und Sekundarstufe I:
Simone Imhof
Amt für Volksschulen und Sport
Abteilung Schulfragen
Kollegiumstrasse 28
Postfach 2191
6431 SCHWYZ
Tel. 041 819 19 68
simone.imhof@sz.ch

Sekundarstufe II:
Kuno Blum
Bildungsdepartement
Amt für Mittel- und Hochschulen
Kollegiumstrasse 28
Postfach 2195
6431 SCHWYZ
Tel. 041 819 19 06
kuno.blum@sz.ch

TI
Brigitte Jörimann Vancheri
Divisione della scuola DECS
Viale Portone 12
6501 BELLINZONA
Tel. 091 814 18 15
brigitte.joerimann@ti.ch

TG
Primar- und Sekundarstufe I:
Bettina Sutter
Amt für Volksschule
Grabenstrasse 11
8510 FRAUENFELD
Tel. 058 345 58 15
bettina.sutter@tg.ch

Mittel- und Hochschulen:
Harry Wolf
Amt für Mittel- und Hochschulen
Grabenstrasse 11
8510 FRAUENFELD
Tel. 052 724 22 28
harry.wolf@tg.ch

UR
Primar- und Sekundarstufe I:
David Zurfluh
Bildungs- und Kulturdirektion
Amt für Volksschulen
Klausenstrasse 4
6460 ALTDORF
Tel. 041 875 20 53
david.zurfluh@ur.ch

VD
Scolarité obligatoire :
Fabienne Mottet
Direction pédagogique DFJ DGEO
Chemin de Maillefer 35
1014 LAUSANNE
Tél. 021 316 32 78
fabienne.mottet@vd.ch

Scolarité postobligatoire :
Marion Götze
Gymnase de Morges
Marcelin 33
CH-1110 Morges
Tél. 021 316 04 20
marion.gotze@vd.educanet2.ch

VS
Corinne Barras (Verantwortliche)
Sandra Schneider (Adjunktin)
Bureau des Echanges Linguistiques / BEL
Büro für Schüler-Austausch / BSA
Case postale 478, Planta 1
1951 SION
Tél. 027 606 41 30
bel-bsa@admin.vs.ch

ZH
Primar- und Sekundarstufe I:
Marcel Steiner
Volksschulamt, Unterrichtsfragen
Walchestrasse 21
8090 ZÜRICH
Tel. 043 259 22 92
marcel.steiner@vsa.zh.ch

Mittel- und Berufsschulen:
Martina Wider
Mittelschulen Sekundarstufe II
Fachstelle Fremdsprachen
Ausstellungsstrasse 80
8090 ZÜRICH
Tel. 043 259 78 38
martina.wider@mba.zh.ch

Mary Miltschev
Berufsfachschulen Sekundarstufe II
Ausstellungsstrasse 80
8090 ZÜRICH
Tel. 043 259 78 69
mary.miltschev@mba.zh.ch

ZG
Peter Schenker
Schulhaus Röhrliberg 2
6330 CHAM
Tel. 041 370 30 46
peter.schenker@schulen-cham.ch

Austausch- und Mobilitätsprogramme der ch Stiftung
Programmes d'échange et de mobilité de la Fondation ch
Programmi di scambio e mobilità della Fondazione ch

Schulisch / Scolaire / Settore scolastico													
Programm für ... Programme pour... Programma per ...		Schweiz Suisse Svizzera		Europa (Übergangslösung) Europe (Solution transitoire) Europa (Soluzione transitoria)			Aussereuropäische Länder Pays extra-européens Paesi extraeuropei						
Erwachsenenbildung Formation des adultes Educazione degli adulti		Lehrpersonen- austausch					Grundtvig						
Hochschulbildung Enseignement supérieur Formazione universitaria		1)					Erasmus		SAP PAL 4)				
Berufsbildung Formation professionnelle Formazione professionale		Piaget		2)		Leonardo da Vinci		3)					
Mittelschulen Degré secondaire II Scuole medie superiori		Rousseau		Comenius			Magellan			Aula- Svizzera-India			
Sekundarschulstufe Degré secondaire I Scuole medie		SchulreisePLUS								Pestalozzi			
Primarschulstufe Cycle primaire 2 Scuole elementari		ExcursionPLUS											
Grund-/Vorschulstufe Cycle primaire 1 Livello prescolastico / scuola dell'infanzia													
Ausserschulisch / Extrascolaire / Settore extrascolastico													
Programm für ... Programme pour... Programma per ...		Schweiz Suisse Svizzera		Europa Europe Europa			Aussereuropäische Länder Pays extra-européens Paesi extraeuropei						
Jugendliche Jugendorganisationen Offene Jugendarbeit Jeunes Organisations de jeunes Activités de jeunesse extrascolaires Giovani Organizzazioni giovanili Animazione giovanile													
		Programm Jugend in Aktion – Jugendbegegnungen und -initiativen, Freiwilligeneinsätze, Projekte zur Förderung der Partizipation und Jugendpolitik, Trainings- und Vernetzungsaktivitäten Programme Jeunesse en Action – Rencontres et initiatives de jeunes, engagements volontaires, projets de promotion de la participation et politique de la jeunesse, activités de formation et de réseautage Programma Gioventù in Azione – Incontri e iniziative giovanili, progetti e attività di volontariato, progetti per la promozione della partecipazione attiva e delle politiche giovanili, attività di formazione e di messa in rete											

- 1) Piaget «Offene Stellen» richtet sich auch an Stellensuchende mit einem tertiären Bildungsabschluss
- 2) Comenius bietet auch Schul- und Regiopartnerschaften für Berufsschulen
- 3) Magellan richtet sich auch an Lehrpersonen in Berufsschulen
- 4) Das Sprachassistentenprogramm (SAP) ist nicht Teil der Übergangslösung

Lesebeispiele:

Im **schulischen Bereich** ist die Stufe der Herkunftsinstitution für die Programmwahl ausschlaggebend:

- > Für mich als Mittelschullehrperson kommen die Programme Rousseau, Comenius und Magellan in Frage.

Im **ausserschulischen Bereich** stehen die einzelnen Aktionen allen Jugendlichen offen, die einer Jugendorganisation oder -gruppe angehören:

- > Ich engagiere mich als soziokulturelle Animatorin in einem Jugendtreff.
- Für mich ist Jugend in Aktion – Weiterbildung und Vernetzung (TCP international und national) – das optimale Programm.

- 1) Piaget «Premier emploi» s'adresse aussi aux diplômés du niveau tertiaire en recherche d'emploi
- 2) Comenius offre aussi des partenariats scolaires et régionaux pour les écoles professionnelles
- 3) Magellan s'adresse aussi aux enseignants dans les écoles professionnelles
- 4) Le programme d'assistants de langue (PAL) ne fait pas partie de la solution transitoire

Exemples :

Dans le **domaine scolaire**, le niveau de l'établissement d'origine est déterminant pour le choix du programme :

- > En tant qu'enseignant du degré secondaire II, j'ai le choix entre les programmes Rousseau, Comenius et Magellan.

Dans le **domaine extrascolaire**, chacune des actions est ouverte à tous les jeunes faisant partie d'une organisation ou d'un groupe de jeunes :

- > Je suis engagée en tant qu'animatrice socioculturelle dans un espace de rencontre pour jeunes.
- Pour moi, Jeunesse en Action – Formation continue et mise en réseau (TCP international et national) – est le programme idéal.

- 1) Piaget «Primo impiego» è aperto anche ai titolari di un diploma di livello terziario in cerca di impiego
- 2) Comenius offre anche partenariati scolastici e regionali per le scuole professionali
- 3) Magellano è destinato anche a insegnanti delle scuole professionali
- 4) Il Programma di assistenza linguistica (PAL) non fa parte della soluzione transitoria

Esempi:

Nel **settore scolastico**, per la scelta di un programma è determinante il livello dell'istituzione d'origine:

- > Gli insegnanti delle scuole medie superiori possono scegliere tra i programmi Rousseau, Comenius e Magellano.

Nel **settore extrascolastico**, possono partecipare alle singole azioni tutti i giovani che fanno parte di un'organizzazione o di un gruppo giovanile:

- > Per chi opera come animatore socioculturale in un centro giovanile il programma più adatto è Gioventù in Azione – Formazione e messa in rete degli operatori dell'animazione e delle organizzazioni giovanili (TCP internazionale e nazionale).

Bleiben wir unterwegs!

*Paul Roth, Generalsekretär Departement für Erziehung
und Kultur Kanton Thurgau*

Im Kanton Thurgau haben Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule, der Berufsfachschulen und der Mittelschulen die Möglichkeit, nach mindestens zehnjähriger Berufstätigkeit ein einmalig besoldetes Bildungssemester einzuschalten. Aufgrund der Programme und Berichte zu diesen Bildungssemestern zeigt sich, wie vielfältig und gewinnbringend Lehrkräften diese Auszeit nutzen: Sprachaufenthalte in nah und fern, Praktika in Gewerbebetrieben, Hospitationen in anderen Schulen, Töpferkurse in Südfrankreich, Besuch von Weiterbildungsangeboten Pädagogischer Hochschulen, Informatikkurse usw. Solche Sabbaticals ermöglichen, sich vom Berufsalltag über eine gewisse Zeit zu lösen, die «Batterien aufzuladen» und die Energie des Neuen und Fremden auf sich wirken zu lassen. Sie wecken kreative Kräfte und bereichern den eigenen Erfahrungsschatz. Räumliche und geistige Mobilität lohnt sich.

Der Wert der Mobilität spiegelt sich auch in den zahlreichen Austauschangeboten, die sich an Jung und Alt richten. Ein Blick etwa auf die Webseite www.ch-go.ch der ch Stiftung zeigt, dass dabei fast alle Alters- und Berufsgruppen angesprochen werden und eine breite Angebotspalette zum Binnen-, europäischen und internationalen Austausch einlädt. Es erstaunt deshalb, dass die Austausch- und Mobilitätsmöglichkeiten heute noch relativ wenig genutzt werden. So kommen – um ein Beispiel zu nennen – Untersuchungen zur Umsetzung der Bologna-Reform in der Schweiz zum Schluss, dass das Ziel, Studierende vermehrt zu Ausbildungsmodulen an verschiedenen Hochschulen zu bewegen, bis anhin schlecht erreicht wurde. Woran liegt es, dass in unserer globalisierten Welt der schnelle Reisetourismus zwar floriert, der «Bildungstourismus» hingegen noch viel zu kurz kommt? Offenbar begünstigen Aufwand

und Ertrag von Mobilitäts- und Austauschlösungen heute noch immer eher stationäre Aus- und Weiterbildungen.

Vor diesem Hintergrund gestatte ich mir drei Vorschläge, wie die Mobilitäts- und Austauschbilanz verbessert werden kann:

1. Gegenwärtig arbeiten die 21 Deutschschweizer Kantone daran, ihre Lehrpläne der Volksschule zu erneuern. Damit sollen die Ausbildungsinhalte, -schwerpunkte und -ziele den gesellschaftlichen Anforderungen des 21. Jahrhunderts behutsam angepasst werden. Den Kantonen steht dafür eine gemeinsam erarbeitete Lehrplanvorlage zur Verfügung, die den kantonalen Gegebenheiten angepasst werden kann und soll, da ja die einzelnen Kantone für den Erlass ihrer Volksschullehrpläne zuständig sind. Im Lehrplan der Volksschule nehmen Mathematik, die Schulsprache, eine zweite Landessprache und eine weitere Fremdsprache einen zentralen Platz ein. Selbst habe ich erlebt, wie sehr ein Aufenthalt im Sprachgebiet den schulischen Fremdsprachenunterricht beflügeln kann. Die Erfahrung, dass die zu erlernende zweite Landessprache nicht nur Last eines Schulfaches, sondern wertvoller Schlüssel zu Menschen und Kulturen ist, sollte bereits in den oberen Klassen der Volksschule ermöglicht werden. Wäre es der Schüler- und Klassenaustausch nicht wert, explizit im neuen Lehrplan der Volksschule verankert zu werden? Damit würde der Austausch in der Volksschule massiv an Stellenwert gewinnen.
2. Die Lehrerbildung hat mit der Tertiarisierung und den Pädagogischen Hochschulen einen stärkeren überkantonalen Gesamtrahmen erhalten, der grosses Potenzial zur Zusammenarbeit über die Kantons Grenzen hinaus bietet. Dieses Potenzial wird aus meiner Sicht bezüglich Mobilität der Studierenden noch viel zu wenig genutzt. Insbesondere im Bereich der zweiten Landessprache bieten die Nähe von Deutsch- und Westschweiz Chancen des Brückenbaus, die sich die Pädagogischen Hochschulen nicht entgehen lassen sollten. Von der solide im Sprachgebiet gewonnenen Sprachkompetenz würde die Grundausbildung der Lehrpersonen in hohem Mass profitieren, werden doch bei den Diplomprüfungen immer wieder Fremdsprachendefizite festgestellt.

3. Ferienreisen und -aufenthalte sind eine Bereicherung unseres Lebens. Sie führen uns nicht nur an schöne Strände, sondern auch in eindruckliche Städte. Kürzlich hatte ich Gelegenheit, Seattle (Washington) näher kennenzulernen. Die Stadt beherbergt den wunderbaren Campus der University of Washington, wo man als Besucher auch nach dem 11. September 2001 erstaunlich viele offene Türen findet. Spätestens beim Anblick des weiträumigen Lesesaals der Bibliothek fühlt man sich im Bildungsparadies. Deshalb: Besuchen Sie auf Ihren Ferienreisen auch ausländische Ausbildungsstätten und wecken Sie damit den Hunger nach der grossen, weiten Bildungswelt.

Das Leben lehrt uns, dass das Eigene im Kontrast zum Fremden erkannt werden kann und beides vom Austausch lebt. Bleiben wir deshalb unterwegs, denn die Reise ist schöner als die Herberge!

•

* Im Kapitel «Carte blanche» äussern Autoren und Autorinnen ihre persönliche Sicht der Dinge. Der Inhalt dieser Beiträge liegt in der Verantwortung der jeweiligen Verfasser.

IMPRESSUM

ISSN 1010 - 6014
Sommer/Eté/Estate 2015

Layout/Mise en page/Grafica
Lorenzo Conti, Design Projekte, Bern

Redaktion/Rédaction/Redazione
Silvia Mitteregger/Eva Schaffner/Melanie Spichiger/Salome Strobel

Mit Beiträgen von/Avec des articles de/Con contributi di
Dr. Jacques Babel, responsable « Perspectives de la formation et analyses longitudinales », Office fédéral de la statistique OFS, Neuchâtel
Catherine Fernandez, Chargée de mission, Direction générale de l'enseignement obligatoire, Genève
Edith Funicello, Projektkoordinatorin, ch Stiftung, Solothurn
Dr. Beat Hodler, Historiker und Geschichtslehrer an der Neuen Kantonsschule Aarau
Jean-Claude Marguet, Département de l'éducation et de la famille, Canton de Neuchâtel
Nadia Revaz, Rédactrice de Résonances, mensuel de l'Ecole valaisanne
Dr. Paul Roth, Generalsekretär, Departement für Erziehung und Kultur Kanton Thurgau
Roman Schenkel, Redaktor, Luzern
David Zurfluh, Kantonaler Austauschverantwortlicher, Amt für Volksschulen, Kanton Uri

Übersetzungen/Traductions/Traduzioni
Sprachendienst der ch Stiftung Solothurn

Lektorat Texte Deutsch/Lectorat textes allemands/Revisione testi tedeschi
Wiggenhauser & Woodtli GmbH, Benken ZH

Herausgeberin/Éditeur/Editore
ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit
Fondation ch pour la collaboration confédérale
Fondazione ch per la collaborazione confederale

Dornacherstrasse 28A
Postfach 246
CH-4501 Solothurn
www.chstiftung.ch

Fotos/Illustrations/Illustrazioni
David Zurfluh, Roman Schenkel, Nadja Revaz, Beat Richard Meier, Monika Zanon, Bundesamt für Statistik (BFS)
ch Stiftung

Auflage/Tirage/Tiratura
3800 Exemplare/Exemplaires/Esemplari

Druck/Imprimé par/Stampa
Druckerei Herzog, Langendorf

Jahr/Année de parution/Anno di pubblicazione
2015

Die in der Broschüre enthaltenen Beiträge decken sich in ihrer Auffassung nicht immer mit den Ansichten der Herausgeber. Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist mit genauer Quellenangabe gestattet und erwünscht.

Les articles dans cette brochure ne correspondent pas toujours en tous points à l'opinion de l'éditeur. Une reproduction des textes est autorisée avec mention de la source.

I contenuti della presente pubblicazione non rispecchiano necessariamente l'opinione dell'editore. La riproduzione di parti della rivista è possibile purché venga menzionata la fonte.

Unterstützt durch
Avec le soutien de
Con il sostegno di



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Thema in dieser Nummer

Lehrpersonen-Austausch & Lehrpersonen-Mobilität